



GESCHICHTEN SCHREIBEN, WERTE TEILEN

**Stahl, um
die Zukunft
zu gestalten.
Menschen
und Technologien**

3 Fragen

an **Uwe Reinecke**
Werkdirektor FERALPI STAHL



1 FERALPI STAHL und die Ziele für nachhaltige Entwicklung der Agenda 2030: In welchem Verhältnis stehen beide zueinander?

Das Engagement von FERALPI STAHL in Riesa im Hinblick auf die Agenda 2030 der Vereinten Nationen ist ein kontinuierlicher Prozess, der sich nahtlos in die Maßnahmen der gesamten Unternehmensgruppe eingliedert. Durch die nachhaltige Gestaltung ihres Kerngeschäfts leisten die einzelnen Unternehmen auf regionaler und nationaler Ebene einen bedeutenden Beitrag zur globalen Entwicklung der Unternehmensgruppe. Dabei sind wir uns bewusst, dass die Ziele, die aufgrund der Folgen unserer Tätigkeit wichtig sind und für die wir uns engagieren müssen, eng mit unserer Wertschöpfungskette verknüpft sind. Ein weiterer Zusammenhang zwischen Feralpi und den Zielen für nachhaltige Entwicklung ergibt sich auch ganz klar aus den Prozessen, die unseren Unternehmensbetrieb charakterisieren. Dies äußert sich konkret in einer transparenten Unternehmensführung, der Entwicklung verantwortungsbewusster Prozesse, positiven Beziehungen zum lokalen Umfeld und zur Gemeinschaft sowie dem Engagement des Unternehmens bei der Aus- und Weiterbildung von Mitarbeitern.

2 Sie haben große Investitionen getätigt. Was können Sie uns dazu sagen?

2021 wurden die Pläne zur Erhöhung der Produktionskapazität des Werks der ESF Elbe-Stahlwerke Feralpi GmbH durch den Einsatz bestmöglicher Technologien zur Erreichung einer höheren Effizienz und Qualität bei geringeren Umweltauswirkungen und höheren Sicherheitsstandards kontinuierlich weitergeführt. In 2022 wird dann die Planungsphase des neuen Walzwerks abgeschlossen sein, mit dem das Potenzial des Stahlwerks voll ausgeschöpft, der Marktanteil in Deutschland erhöht und die Produktpalette erweitert wird. So wird es beispielsweise eine „intelligente“ Steuerung zwischen dem Strangguss, dem neuen Walzwerk und dem bestehenden Walzwerk geben. Der Prozess wird effizienter und schneller sein und eine bessere Energie- und Umweltbilanz aufweisen. Darüber hinaus entwickeln wir ein Pilotsystem für ein innovatives Verfahren zur

Schrottverarbeitung, das weniger Energie verbrauchen und die Lärmemissionen verringern soll. Zudem werden wir eine neue Abzugshaube installieren. Bereits vor einem Jahr hatte FERALPI STAHL die 2012 festgelegten Energieeinsparziele nach den Vorgaben der Wirtschaftsvereinigung Stahl (WV Stahl) erreicht. So sank beispielsweise der Energieverbrauch um 11 % und der Erdgasverbrauch um 18 %. Doch das ist noch nicht alles: Wir haben bereits einen straffen Zeitplan für neue Maßnahmen in den Jahren 2022 und 2023.

3 Talente fördern und junge Menschen für das Unternehmen gewinnen mit Digitalisierung und Innovation. Wie geht FERALPI STAHL mit dieser Herausforderung um?

Die Stahlindustrie ist ein Bereich mit einem hohen Grad an technologischer Innovation. Bei Feralpi investieren wir dauerhaft in die Zukunft. Qualität und prädiktive Instandhaltung, Industrie 4.0 und künstliche Intelligenz gehören zu unserem Alltag. Fachleute, die im Bereich der Automatisierung arbeiten und Digitalisierung und Innovation miteinander verbinden, sind jedoch schon seit langem schwer zu finden. Unser Ziel ist es daher, talentierte junge Menschen dafür zu begeistern, eine führende Rolle in diesem technologischen Wandel zu spielen. Dafür braucht es jedoch die richtigen Kanäle. Will man die Digital Natives erreichen, muss die Suche nach Fachkräften zunehmend digital erfolgen. Vor diesem Hintergrund arbeiten wir an einer neuen Ad-hoc-Plattform. Wir bauen jetzt das Unternehmen von morgen und möchten daher immer mehr Fachkräfte anziehen. Ziel ist es, Hochschulabsolventen der Ingenieurwissenschaften den Einstieg in ein Weiterbildungsprogramm im Unternehmen zu erleichtern, um sie anschließend in unser Unternehmen übernehmen zu können. Das ist ein Projekt, von dem alle Seiten profitieren. Junge Hochschulabsolventen bringen neuestes Wissen in das Unternehmen ein und unsere Mitarbeiter geben ihre Kenntnisse und Erfahrungen weiter, um ihnen den bestmöglichen Start ins Berufsleben zu ermöglichen. Aber wir müssen uns auch um diejenigen kümmern, die bereits Teil unseres Teams sind. Ein wichtiger Schritt dahingehend war die Migration unserer Prozesse in die Cloud und die Einführung der G-Suite- und SAP-Systeme, die neue Möglichkeiten für eine innovative Zusammenarbeit eröffnen.



AUF DEM TITELBILD: DIE MUSIKGRUPPE "RUSTY BRASS" IN LONATO DEL GARDA BEI DEN DREHARBEITEN ZUM VIDEOCLIP DES SONGS "STEEL LIFE"

FUTURE, YOUTH AND TALENT
ENVIRONMENT AND ENERGY
RESPONSIBILITY
ART, CULTURE AND SPORTS
LIFE IN FERALPI
PRODUCTION AND INNOVATION
INCLUSION AND COMMUNITY

JAHR XVI
AUSGABE 3 – DEZEMBER 2021

Leitung, Redaktion und Organisation

Feralpi Siderurgica S.p.A
Via C.N. Pasini, 11 - 25017 Lonato (BS) - Tel. 0309996.1 - Fax 0309996348

Genehmigung des Gerichts Brescia n. 35/2006

Verantwortliche Leitung:

Elisabetta Marconi

Redaktion:

Riccardo Bottoni, Valentina Fedrigo, Piero Frittella, Isabella Manfredi, Matteo Oxilia, Hervé Sacchi, Marco Sbaraini, Marco Taesi, Ercole Tolettini, Laura Tolettini, Cristina Wargin, Anna-Sophie Winkler, Edoardo Zanardelli.

Mitwirkende:

Chiara Armani, Valter Bertelli, Pierromano Corti, Antonio Cotelli, Eric Filippini, Gianpaolo Foglio, Maurizio Fusato, Kai Holzmüller, Francesca Maggioni, Katrin Paape, Uwe Reinecke, Francesca Rubes, Carlo Sala, Marcella Semenza, Elia Zuin.

Wir danken:

Flavio Bregant, Sonny Colbrelli, Rosanna Gallo, Alessandro Gandolfi, Claudia Lehmann, Monica Mazza, Martina Rogato, Caterina Sottini, Ermete Realacci, Maurizio Tira.

Graphische Umsetzung, Layout:

Cawipa S.r.l. - Bergamo - www.cawipa.com

Druck:

Litos S.r.l. - Gianico (BS)

Inhaltsverzeichnis



7 Ein Siegerteam

Unternehmen, junge Menschen und Hochschulen: gemeinsam für mehr Wachstum

10 Ingenieure, in der Stahlindustrie ist immer ein Platz frei

11 Die Academy wird größer

13 Beim Thema Energie kann einem Angst und Bange werden

Nicht nur wegen der Kosten. Der Index der Energiewende hat sich verschlechtert. Wie ist die Lage der Industrie?

16 Die EU-Taxonomie für ein emissionsfreies Europa

Ein neues Instrument zur Orientierung im ESG-Dschungel

17 Green Italy 2021

Feralpi als leuchtendes Beispiel

19 Wie soll man da Vertrauen haben?

Der Wert der Glaubwürdigkeit und die Gefahr des Greenwashing

23 Eine nie endende globale Herausforderung

Arbeitsschutz ist eine gemeinsame Verantwortung. Sogar der Papst meldet sich dazu zu Wort.

25 Die Costa Concordia

Erinnerung an eine Wiedergeburt

29 Ein Team gibt es auch dort, wo keines ist

Sonny Colbrelli, frischgebackener Europameister im Radrennen, spricht über Werte im Einzelsport

31 Sich wohl fühlen durch die richtige Körperhaltung

Praktische Tipps für Büro- und Produktionsmitarbeiter

33 Ein Weihnachtsbaum aus Stahl für die Feralpi-Familie

34 To be confident: Es gibt immer ein erstes Mal

... oder wie man bei Anglizismen, die gerade in sind, nicht in Verlegenheit gerät

37 Schrobotomation

Qualität und Sicherheit dank moderner Technik

40 Digitalisierung, Industrie 4.0 und Nachhaltigkeit

... wie „die drei Musketiere“ zwischen Herausforderungen und Chancen

41 Innovation und Nachhaltigkeit

Feralpi in Berlin ausgezeichnet

43 Emotionales Wohlbefinden

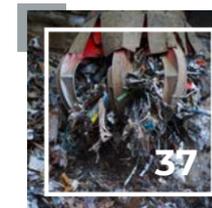
Ein Recht, das Inklusion voraussetzt

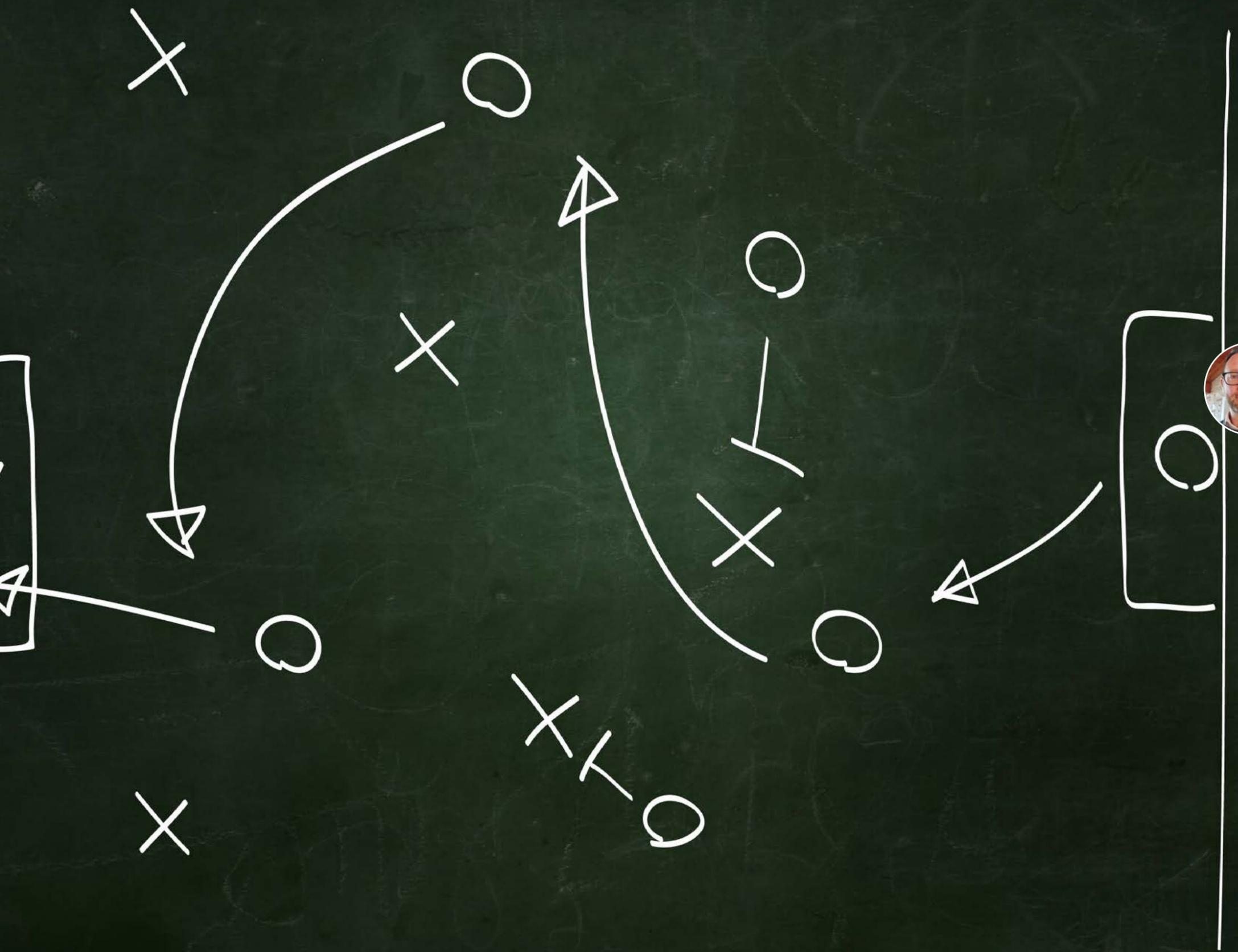
46 Nicht nur Klimaschutz

Rechte und Vielfalt im Mittelpunkt der globalen Agenda Agenda

47 FROM-TO

Schulen und das Thema Kreislaufwirtschaft





Von Marco Taesi und Hervé Sacchi

Ein Siegerteam

Unternehmen, junge Menschen und Hochschulen: gemeinsam für mehr Wachstum

Um die Herausforderung des steigenden Kompetenzbedarfs zu meistern, muss jeder seinen Beitrag leisten.

Eine gute Mannschaft aufstellen, um das Spiel zu gewinnen ... Das klingt wie eine Empfehlung aus dem Sportteil. Hier ist es aber metaphorisch gemeint. So reden wir über eine Art Wettkampf, bei dem es nicht um Fußball, sondern um Kompetenzen geht. Allerdings gibt es durchaus Begriffe, die zu beiden Themen passen. So haben wir vielleicht Schwierigkeiten, die Startelf zu finden, aber ein paar Positionen finden wir durchaus. Das glauben Sie nicht?

Fangen wir von hinten an. In der idealen Aufstellung (diesen Ausdruck lieben Fußballbegeisterte) stellen wir die Schulen und Hochschulen in die Abwehr. Sie sind unsere Bollwerke: Wenn sie fallen, kassieren wir Tore, aber sie



Prof. Maurizio Tira

Rektor der Universität Brescia

Maurizio Tira ist seit dem 1. November 2016 Rektor der Universität Brescia. Er ist Ingenieur für Bodenschutz und Raumordnung (jetzt Umwelt und Raumordnung) und seit 2002 Lehrstuhlinhaber für Stadtplanung.



WEITERE INFORMATIONEN

zu den Ausbildungsprojekten
der Feralpi-Gruppe gibt es unter

www.feralpigroup.com



FUTURE, YOUTH AND TALENT

müssen in der Lage sein, sich auch in den Angriff einzuschalten, sonst bleiben wir zu defensiv und begnügen uns damit, das Ergebnis zu halten. Denn um zu gewinnen, muss man natürlich auch Tore schießen. Und dann ist da noch das Mittelfeld. Es ist das Bindeglied zwischen Abwehr und Sturm, das von hinten nach vorn arbeiten muss. Das Mittelfeld braucht Unterstützung. Ohne Mittelfeld geht gar nichts. Man könnte es auch mit langen Pässen in die andere Hälfte versuchen. Manchmal klappt das, aber es braucht den richtigen Spieler mit den richtigen Fähigkeiten beziehungsweise Kompetenzen. Da geht es um Talent. Und selbst das allein reicht nicht aus, um das Spiel zu gewinnen.

Jetzt geht es nach vorn. Im Spiel des echten Lebens sind dort unsere jungen Mitspieler. Und hier tut sich eine ganze Welt von Spielern auf, die sich alle voneinander unterscheiden: Es gibt die Abstauber, die auf den Ball warten, andere, die mit wechselndem Glück nahe der Abseitsposition lauern, viele, die ihrer Abwehr nicht trauen und lernen, mit nach hinten zu gehen, denn manchmal muss man sich die Bälle holen. Das Konzept, das Mittelfeld mit langen Pässen zu überspielen, ist nicht immer von Erfolg gekrönt. Wenn sich hingegen Abwehr, Mittelfeld und Sturm untereinander absprechen, jeweils das Richtige tun, sich aufopfern, dann bleibt oftmals der erhoffte Erfolg nicht aus. Über genau dieses Thema sprachen wir mit Maurizio Tira, dem Rektor der Universität Brescia.

Herr Rektor, was braucht es für die ideale Aufstellung?

Wie bei jeder Mannschaft braucht es zunächst Methode. Das heißt, man muss die grundlegenden Spieltechniken lernen, denn sie sind die Basis. Im Studium bedeutet das, dass man die Methode für die einzelnen Fächer und die Herangehensweise an komplexe Zusammenhänge lernen muss, denn was man heute studiert, ist vielleicht schon morgen nicht mehr ganz aktuell. Zweitens, man muss teamfähig sein. Auch wenn dieser Begriff überstrapaziert wird, so ist es doch eine Tatsache, dass die Entwicklung hin zu hochgradig spezialisierten Kompetenzen die Fähigkeit voraussetzt, mit Partnern, die andere, komplementäre Kompetenzen aufweisen, jenseits von Hierarchien zu interagieren. Soft Skills werden strategisch immer wichtiger, auch bei der Personalauswahl, denn die Positionen müssen neu interpretiert werden. Und schließlich braucht es ein solides Grundlagenwissen, ohne dabei die notwendige Flexibilität zur weiteren Spezialisierung entsprechend den Anforderungen des Arbeitsmarkts zu verlieren.

Welchen Einsatz müssen Abwehr, Mittelfeld und Sturm, also Schule, Unternehmen und Jugend, zeigen, um sich zu verbessern?

Wir müssen dafür sorgen, dass die in der Schule gelegte solide Basis mit einer stärkeren und schnelleren Ausrichtung auf die Berufswelt

kombiniert wird. In Großbritannien beispielsweise geht man schon mit 22 oder 23 gleich nach dem Studium in ein Unternehmen. In Italien verzögert sich der Eintritt in den Arbeitsmarkt durch Ausbildungsgänge und teils längere durchschnittliche Studienzeiten um zwei bis drei Jahre. Das bedeutet, dass Unternehmen dann weniger Zeit für die Ausbildung eines Hochschulabsolventen im Betrieb haben. Deshalb müssen wir uns während des Studiums stärker auf die Ausbildung im Betrieb konzentrieren, bei der es nicht nur um individuelle Praktika, sondern um Unterricht zusammen mit den Lehrkräften direkt im Unternehmen geht. Das Unternehmen stellt dafür seine Räumlichkeiten und moderne Technologien zur Verfügung, wodurch das Studium eine erfahrungsorientierte Ausrichtung erhält.

Und die jungen Menschen?

Sie sollen ihren Interessen und Träumen folgen, phantasievoll sein, sich nicht zufrieden geben, sich von gesundem Ehrgeiz leiten lassen und auch zum Ortswechsel bereit sein.

Wie beurteilen Sie das derzeitige Team Italien? Und welchen Vorsprung haben die anderen „Nationalmannschaften“?

Um beim Fußballvergleich zu bleiben: Wir sind in den Vorrunden sehr gut. Wir qualifizieren uns für die Endrunde, aber uns fehlt das letzte Quäntchen, um uns auch international durchzusetzen.



Heute haben wir jedoch die Chance, mit den Geldern des PNRR (Nationaler Erholungs- und Resilienzplan) schneller zu werden. 15 Milliarden Euro für das Hochschulwesen sind freilich nicht viel, sie entsprechen den Geldern, die in zwei Jahren für alle Universitäten bereitgestellt werden. Stattdessen sollten wir jedes Jahr mindestens 20 bis 30 Prozent mehr Mittel bereitstellen, um etwa auch das numerische Verhältnis zwischen Lehrkräften und Studenten zu verbessern.

Könnte man vielleicht sagen, dass noch immer eine Art Videoassistent fehlt, d. h. eine Instanz, die tatsächliche Leistungen beurteilt und Fehlentscheidungen vermeidet?

Wir haben oft den Eindruck, dass es in Italien wenig nach Leistungen geht und es kaum soziale Mobilität gibt. Betrachtet man jedoch die MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik), dann sind es mehr und mehr Fähigkeiten, Kompetenzen und das Streben nach Verbesserung, die den Unterschied machen. Ich bin zuversichtlich für die Zukunft, auch wenn wir noch viel zu tun haben, angefangen bei der Gleichstellung bis hin zur Notwendigkeit, sich stärker nach dem Ausland zu öffnen.



Nicht nur Brescia...

Das Beispiel Caleotto

Junge Menschen begleiten, ihre Fähigkeiten fördern und ihnen auf dem Weg in den Beruf zu Seite stehen. Die Feralpi-Gruppe engagiert sich sowohl bei Projekten zur Förderung von Ausbildung und Berufsorientierung zur Unterstützung der jungen Generation bei der bewussten Entscheidungsfindung auf ihrem Weg in die Berufswelt als auch in der Hochschulausbildung und Fortbildung von Absolventen. Ein interessantes Beispiel hierfür ist ein Projekt bei Caleotto, bei dem **22 Studenten des Polytechnikums Mailand die Möglichkeit hatten**, ihre Abschlussarbeiten im Rahmen von Projekten im Unternehmen anzufertigen. Sechs Absolventen wurden anschließend übernommen und haben auch heute wichtige Funktionen im Unternehmen. Einer von ihnen ist **Carlo Sala**: „Ich hatte 2018 die Möglichkeit, meine Abschlussarbeit bei Caleotto zu schreiben. Danach erhielt ich ein Forschungsstipendium, das es mir ermöglichte, im Unternehmen zu arbeiten und gleichzeitig weiter an der Universität zu studieren.“ Nach dieser zweijährigen Weiterbildung, bei der Universität und Unternehmen sich wechselseitig ergänzten, erhielt Sala eine Festanstellung: „Ich denke, das ist ein gutes Modell, das als Vorbild dienen sollte.“



Von Chiara Armani

Ingenieure, in der Stahlindustrie ist immer ein Platz frei: Die Zukunft gehört (noch immer) den Technikern



Haben Sie schon einmal etwas von **MINT** gehört? Wahrscheinlich schon, denn diese vier Buchstaben sind nicht einfach nur ein Akronym, sondern stehen für eine eigene Welt von Fächern, Funktionen, Kompetenzen und damit von Menschen. Die Abkürzung steht allgemein für vier Bereiche, die mit Naturwissenschaften zu tun haben. Für alle, die es noch nicht wissen sollten: Die MINT-Fächer sind **Mathematik, Ingenieurwissenschaften, Naturwissenschaften und Technik** und umfassen somit alle, die eine hochspezialisierte akademische Ausbildung absolvieren. MINT-Absolventen sind eine wichtige Ressource für alle Unternehmen, die sich technisch ständig weiterentwickeln müssen.

Diese Profile stehen nach wie vor im Brennpunkt. Wer einen solchen Studiengang wählt, hat beste Chancen in der Berufswelt. Laut einer aktuellen Umfrage des italienischen interuniversitären

Konsortiums AlmaLaurea finden 90% der Absolventen von MINT-Fächern **innerhalb von fünf Jahren nach dem Abschluss des Studiums** einen Arbeitsplatz (bei Absolventen der Ingenieurwissenschaften liegt dieser Anteil sogar bei 94%). Dieser Anteil liegt signifikant über dem Durchschnitt aller Hochschulabsolventen in Italien von nur 85%. Die Statistik spricht für sich. Es handelt sich um Studienfächer mit besten Aussichten für die berufliche Laufbahn. Dies bestätigen auch Arbeitsmarktdaten. Über das breite Spektrum an beruflichen Möglichkeiten hinaus entstehen durch die kontinuierliche Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt auch neue Berufe, neue Einsatzbereiche und neue Spezialisierungsrichtungen. Genau aus diesem Grund sollte nun, da es in der letzten Ausgabe von **VerdeFeralpi** um Chancen für Geisteswissenschaftler ging, auch daran erinnert werden, dass technische Berufe das Herzstück der Stahlbranche sind. Feralpi investiert vor diesem Hintergrund weiter in die Kompetenzentwicklung der Belegschaft. Sowohl in Italien als auch in Deutschland blickt man mit großem Interesse auf die Einstellung und Eingliederung junger MINT-Absolventen als ein Baustein der technischen Weiterentwicklung der Unternehmensgruppe. Ausdruck dessen ist der Start des **Technical Graduate Program**, bei dem eine erste Gruppe von neun jungen Ingenieuren von einigen der renommiertesten Universitäten Italiens eingearbeitet wurde. Sie sollen im Rahmen eines strukturierten Projekts aktiv zur technischen und technologischen Weiterentwicklung des Unternehmens beitragen.



Forza 9

für das Technical Graduate Program

„Großes Stahlunternehmen sucht junge, motivierte Ingenieure. (m/w)“ In den 1990ern oder sogar noch Anfang der 2000er waren derartige Stellenanzeigen zu lesen. Und sie hätten wahrscheinlich einen durchschlagenden Erfolg gehabt. Aber heute? Die Zeiten haben sich geändert, die Technologien haben eine Revolution erlebt, die Geschwindigkeit des Wandels steigt exponentiell, vielleicht sogar schneller als die Fähigkeit, Kompetenzen zu erwerben und zu festigen. Der Beitrag junger Menschen ist also gefragt, um die Herausforderungen zu meistern, und genau darum wird eine solche in den Printmedien oder auch digital geschaltete Anzeige zu einer stumpfen, wirkungslosen Waffe. Aus eben diesem Grund hat Feralpi das Projekt „Technical Graduate Program“ ins Leben gerufen, um junge, motivierte Ingenieure zu finden, die eine berufliche Laufbahn im technischen Bereich anstreben. Das auf Digital Natives zugeschnittene Scouting hat sich ausgezahlt. Die Bewerber durchliefen unser Auswahlverfahren mit Personalgesprächen, Bewertungen und Interviews mit unseren Führungskräften. Gegen Ende des Jahres begann das Abenteuer von 9 Ingenieuren in der Altersgruppe U30 aus ganz Italien und dem Ausland. Mit einem unbefristeten Vertrag in der Tasche haben sie nun einen 20-monatigen Weg vor sich, auf dem sie im Rahmen ihrer fachlichen Weiterbildung und Einarbeitung an der Seite von Experten schrittweise in Projekte bei der technischen Leitung der Unternehmensgruppe eingebunden werden. Mit ihren dabei gesammelten Erfahrungen können sie später technische Leitungsfunktionen bei den einzelnen Unternehmen oder der Unternehmensgruppe übernehmen. Wir heißen sie herzlich willkommen bei Feralpi und wünschen ihnen eine erfolgreiche Tätigkeit!

Die Academy wird größer



Fünf, vier, drei, zwei ... Es ist nicht der Silvester-Countdown, sondern es sind die Zahlen der Steel Academy. Kurz gesagt: Fünf Projektpartner haben sich – jeweils zu viert – an den drei verschiedenen Kursen bei der zweiten Auflage beteiligt. Das möchten wir näher erläutern. Wir berichteten bereits über den Fortbildungskurs „Management 4 Steel“, der in seiner ersten Auflage (2019-2020) von den Stahlkonzernen AsoNext, Duferco, Feralpi und Pittini durchgeführt wurde. Nun startete dieser Kurs für Mitarbeiter der Unternehmen im September 2021 erneut, wobei die Steel Academy ihr Angebot erweitert und mit Ori Martin einen neuen „Partner“ gewonnen hat, der an den Kursen „Mechanical 4 Steel“ und „Leadership 4 Steel“ beteiligt ist. Diese richten sich an Mitarbeiter der mechanischen Instandhaltung bzw. an operative Leiter. Damit wird dieses Projekt nun weitergeführt, bei dem wie in der Vergangenheit wichtige Akteure der Stahlbranche zusammenarbeiten, um ihre internen Kompetenzen weiterzuentwickeln.



Von Marco Taesi

Beim Thema Energie kann einem Angst und Bange werden

Nicht nur wegen der Kosten. Der Index der Energiewende hat sich verschlechtert. Wie ist die Lage der Industrie?

Du musst aus einem Tunnel fliehen. Du läufst und läufst, denn am Ende ist das Licht. Du weißt, es ist der richtige Weg, denn du spürst schon einen leichten Luftzug, und trotz der Finsternis bist du sicher, dass der Weg zum Ziel führt. Du läufst und läufst, doch dann kommt der Moment, in dem du unwillkürlich langsamer wirst und dich zu fragen beginnst: Ist das wirklich der richtige Weg? Mache ich das alles nicht umsonst? Bin ich vielleicht auf dem falschen Weg?



Flavio Bregant

Flavio Bregant hat das Polytechnikum Mailand absolviert und ist Generaldirektor von Federacciai, wo er seit 1991 in immer wichtigeren Positionen tätig war, bis er 2008 seine jetzige Position übernahm. Federacciai vertritt die italienischen Stahlunternehmen und hat 123 Mitgliedsunternehmen (Stand 31.12.2020), bei denen mehr als 95% der italienischen Stahlerzeugung und -verarbeitung stattfinden. Gegenwärtig gehört die italienische Stahlbranche mit rund 70.000 Beschäftigten und einer durchschnittlichen Jahresproduktion von 23 Millionen Tonnen in den letzten fünf Jahren zu den führenden Branchen der italienischen Wirtschaft und steht in Europa in Bezug auf Stahlerzeugung und Stahlverbrauch nach Deutschland an zweiter Stelle.

DER ISPRED-INDEX

Um die Entwicklung der Energiewirtschaft in Bezug auf die drei traditionellen Hauptaspekte der Energiepolitik (Dekarbonisierung, Versorgungssicherheit und Energiekosten für die Industrie) zu bewerten, hat die Nationale Agentur für neue Technologien, Energie und nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung ENEA einen Index für die Energiewende entwickelt. Dieser Index wird als ISPRED bezeichnet und misst die Versorgungssicherheit, die Energiekosten und die Dekarbonisierung.

Das, was wie ein Ausschnitt aus einem Thriller wirkt, ist viel konkreter als man denkt. Dies gilt insbesondere für den Energiewende-Index (ISPRED), der im dritten Quartal 2021 gegenüber dem Vorjahreszeitraum, der durch die Pandemieeffekte geprägt war, um 35% gesunken ist. Nimmt man noch den Anstieg der Emissionen (+4 %) hinzu, der auch auf die verstärkte Nutzung fossiler Brennstoffe einschließlich von Kohle (+25 %) zurückzuführen ist, drängt sich die Frage auf, was denn da eigentlich vor sich geht. Flavio Bregant, Generaldirektor des Verbands der italienischen Stahlunternehmen Federacciai, gibt uns einen Einblick in die Energiefrage u.a. auch in der Stahlbranche.

Viel Lärm um nichts, könnte man sagen ... was meinen Sie?

Das würde ich nicht sagen. Beginnen wir mit der Tatsache, dass sich die EU sehr anspruchsvolle Ziele auf dem Weg zur Dekarbonisierung gesetzt hat. Klar ist, dass es nicht nur um die Senkung des Verbrauchs geht, sondern um eine technologische Revolution, die zwangsläufig viel länger dauern und den Unternehmen mehr als die marktüblichen Kosten auferlegen wird. Wir müssen dies als etwas Positives ansehen und uns vor diesem Hintergrund ehrgeizige Ziele setzen, ohne dabei jedoch zu übertreiben. Wenn der Rest der Welt, allen voran China und Indien, dem Beispiel der EU nicht folgt, dann lauern große Gefahren, die auch die Wirtschaft betreffen. Es kann nicht sein, dass die EU als „Vorreiter“ der ökologischen Transformation Gefahr läuft, von anderen Supermächten zerdrückt zu werden. Wir müssen die Lage objektiv beurteilen: Erneuerbare Energien sind unsere Zukunft, aber sie sind derzeit nicht in der Lage, die Energiewende zu tragen und den Fortbestand der Industrie zu gewährleisten.

Können Sie uns ein Beispiel nennen?

Das ist schnell zur Hand. Laut einer Studie des europäischen Verbands der Stahlerzeuger Eurofer wird die vollständige Dekarbonisierung der Stahlindustrie bis 2050 das Siebenfache der heute eingesetzten Energie erfordern. Wir reden hier über die Diversifizierung der Energieträger, Wasserstoffproduktion usw., ohne dabei Erdgas zu vergessen. Es sei daran erinnert, dass Erdgas nach wie vor dominiert, weil



ENVIRONMENT AND ENERGY

es die Brückentechnologie zur Dekarbonisierung darstellt.

Reden wir über Europa: Wie stehen wir im globalen Spiel der Kräfte da?

Selbst beim Thema Energie sind die geopolitischen Verhältnisse alles andere als einfach. Ich glaube, dass die EU heute nicht in der Lage ist, den Entscheidungen zu begegnen, die beispielsweise von Russland bezüglich der Gasversorgung getroffen werden. Wir zahlen den Preis dafür, dass wir de facto keinen alternativen Anbieter haben. Auf der anderen Seite ist der Ferne Osten ein attraktiver Markt. Es ist kein Zufall, dass Russland eine neue Pipeline – die zweite – zur Belieferung Chinas von denselben Erdgasfeldern, von denen heute Gas nach Europa fließt, plant. Diese Entwicklung birgt die Gefahr, dass die EU nahezu machtlos wird.

Und Italien?

Italien kann seinen Teil dazu beitragen. Italien könnte etwa die Erdgasförderung auf dem eigenen Staatsgebiet wieder aufnehmen und die Reserven nutzen. Bei den erneuerbaren Energien ist Italien allerdings durch einige Besonderheiten im Nachteil. Während etwa Deutschland in der Nordsee Offshore-Windparks auf riesigen Flächen errichten kann, funktioniert das in Italien natürlich nicht. Wir haben nicht so viel Fläche, um die von Europa verlangten erneuerbaren Energien zu erzeugen. Tatsache ist, dass wir ein Nettoimporteur von Energie sind. Dennoch exportieren wir Energie. Dieses Paradoxon hat direkte Auswirkungen auf die Rohstoffkosten. Heute zahlen wir leider für die falsche Energiepolitik der letzten Jahre.

Wie wirkt sich das auf die Stahlbranche aus?

Die Auswirkungen auf die Stahlbranche sind verheerend. Die Stahlindustrie ist energieintensiv. Stahlwerke verbrauchen viel Energie, und in Italien wird die Energie weitgehend mit Erdgas erzeugt. Auch die Industriezweige, die Stahl weiterverarbeiten, verbrauchen Erdgas. All dies geschieht zu einem Zeitpunkt, zu dem die italienische Stahlindustrie wieder zu den Mengen aus der Zeit vor der Pandemie zurückkehrt. Die 2019 und 2018 erzeugten Mengen wurden sogar schon wieder übertroffen.

Was ist jetzt zu tun? Die Notlage entschärfen oder die Zukunft planen?

Wir müssen die Dinge miteinander verbinden und auf zwei Ebenen handeln. Zur Unterstützung der Konjunktur müssen die Unternehmen in die Lage versetzt werden, wieder zum Normalbetrieb zurückzukehren, indem Erdgas insbesondere erdgasintensiven Unternehmen zur Verfügung gestellt wird, und Italien sollte keine Energie exportieren. Strukturell zeigt sich heute auf nationaler wie internationaler Ebene, dass die jetzige Struktur des Strommarktes ineffizient ist und reformiert werden muss. Wir können es uns nicht leisten, dass das Fehlen interner Vereinbarungen auf EU-Ebene unser Land mit der zweitgrößten verarbeitenden Industrie in Europa benachteiligt. Nord Stream 2 (die neue Gaspipeline durch die Ostsee, durch die Gas von Russland über Deutschland direkt nach Westeuropa fließen soll) muss in Betrieb genommen werden.



KLIMASTRATEGIE

besserer Energiemix

Die Verringerung der Umweltbelastung und die Weiterentwicklung des Unternehmens erfolgen durch einen umweltfreundlicheren Energiemix: In den nächsten fünf Jahren wird die Feralpi-Gruppe in die Erzeugung erneuerbarer Energien investieren. Ziel ist es, eine installierte Leistung von über 100 Megawatt für den Eigenverbrauch zu erreichen, um damit 20% des Energiebedarfs der Unternehmen der Gruppe in Italien zu decken. Die Investition, die Teil der ESG-Strategie (Environment, Social, Governance) ist, bei der es u. a. um Klimaneutralität geht, wird sich auf etwa 100 Millionen Euro belaufen. Ziel ist eine Reduzierung der CO2-Emissionen um rund 85.000 Tonnen pro Jahr nach Abschluss des Projekts.

Last but not least: Wie ist Ihre Meinung zum Thema Kernkraft?

In Italien haben wir in den letzten 30 Jahren unter einer schlechten Energiepolitik gelitten. Früher waren wir führend, heute haben wir unser Erbe verspielt, und damit auch unser Know-how. In Bezug auf CO2-Emissionen ist es eine saubere Energie und neue Technologien minimieren die radioaktiven Abfälle. Tatsache ist, dass auch bei der neuen europäischen Taxonomie Deutschland vielleicht nicht ganz aus der Kernenergie aussteigen wird, Frankreich ohnehin nicht. Der Zeitrahmen ist jedoch lang. Ich denke, wir müssen das Jahr 2050 ins Auge fassen, aber in Italien sind den Regierungen durch die komplizierten Mehrheitsverhältnisse die Hände gebunden.

Green Italy 2021

Feralpi als leuchtendes Beispiel



Am 20. Oktober letzten Jahres haben die Stiftung Fondazione Symbola und der Handelskammerverein Unioncamere den 12. Bericht Green Italy 2021 präsentiert. Der Bericht ist eine anerkannte Studie, die anhand von aussagekräftigen Daten und Fakten eine Bestandsaufnahme der ökologischen Wirtschaftsentwicklung in Italien mit all ihren Stärken bietet. Im Bericht wurde u. a. auch das Feralpi-Projekt SteelZeroWaste als Beispiel für die Minimierung von Umweltfolgen durch die Abfallverwertung in der Stahlindustrie erläutert.



ERFAHREN SIE MEHR

über KREISLAUFWIRTSCHAFTLICHEN Projekte auf www.feralpigroup.com



Von Elisabetta Marconi

Die EU-Taxonomie für ein emissionsfreies Europa

Ein neues Instrument zur Orientierung im ESG-Dschungel

Taxonomie – eines dieser Reizwörter, von denen es inzwischen so viele gibt. Dies gilt insbesondere für die Fachkreise, über denen diese EU-Vorgabe seit einiger Zeit wie ein Damoklesschwert schwebt... Doch nun ist es soweit und so findet diese neue gesetzliche Vorgabe, die durch ihre Auswirkungen auf Institutionen, die Finanzwirtschaft und Unternehmen eigentlich eine kleine Revolution darstellt, auf den nächsten nichtfinanziellen Bericht (der gerade in diesen Monaten vorbereitet wird) Anwendung. Diese Entwicklung wird sich damit auch auf die Arbeit vieler auswirken, die sich dieser großen Veränderung, die gerade vorstattengeht, noch gar nicht bewusst sind.

Beginnen wir mit dem **Was**: Die Europäische Taxonomie ist eine Liste von ökologisch nachhaltigen Investitionen, die Europa verlangt. Und dann gibt es das **Warum**: Sie erinnern sich doch bestimmt an das vor einiger Zeit von der Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen verkündete Ziel der Klimaneutralität bis 2050? Die Taxonomie ist nun die konkrete Umsetzung dieses ehrgeizigen Ziels und dient der Bereitstellung sowohl der öffentlichen als auch der privaten Mittel. Es handelt sich damit um ein Instrument, das für alle maßgeblich ist und das Investoren und Kreditgebern bei der Entscheidung hilft, ob etwas umweltfreundlich und somit finanzierungswürdig ist oder nicht. Und da es bislang keine gemeinsame Sprache bei der Bewertung gab, wurde sie nun geschaffen. Und das ist die ökologische Taxonomie. Doch wir sollten uns bereithalten, denn beim Thema ESG liegt auch schon

die soziale Taxonomie auf dem Tisch. Aber das ist eine andere Geschichte. In dem im März 2020 veröffentlichten endgültigen Taxonomiebericht steckt über ein Jahr Arbeit der Technical Expert Group on Sustainable Finance (TEG). Er enthält eine Liste von wirtschaftlichen Tätigkeiten mit technischen Kriterien zur Messung ihrer Umweltfolgen. Die Auswahl erfolgte anhand des potentiellen Beitrags zur Erreichung von 6 Umweltzielen.



Um als umweltverträglich zu gelten, muss eine wirtschaftliche Tätigkeit die folgenden Kriterien erfüllen:

1. Sie muss einen positiven Beitrag zu mindestens einem der sechs Umweltziele leisten
2. Sie darf keine negativen Auswirkungen auf ein anderes Ziel haben
3. Es müssen soziale Mindeststandards eingehalten werden (z. B. die OECD-Leitlinien und UN-Dokumente).
Der Schwerpunkt liegt heute auf dem Klimawandel, und zwar sowohl auf durch die Verringerung und/oder Vermeidung von Treibhausgasemissionen als auch die Anpassung an den Klimawandel durch Bekämpfung von dessen negativen wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Auswirkungen.



Von Isabella Manfredi

Wie soll man da Vertrauen haben?

Der Wert der Glaubwürdigkeit und die Gefahr des Greenwashing

Schön, gut und blauäugig. Das Zeugnis, das Unternehmen sich selbst ausstellen, scheint oft an Perfektion zu grenzen. Das „Klischee vom Märchenprinzen und der Prinzessin mit langem blonden Haar“, das oft bemüht wird, erschwert eine objektive Beurteilung der eigentlichen Leistungen eines Unternehmens. Diese Art der idealisierten Darstellung ist eine neue Form des Marketings geworden. Seit einigen Jahren, obwohl der Begriff bereits 1986 geprägt wurde, spricht man daher von Greenwashing, auch bekannt als „environmental window dressing“.

Doch zurück zur Frage, die im Titel gestellt wurde. Wir versuchen, diese anhand einiger Punkte zu beantworten.



Internationale Organisationen und Standards

Abkürzungen wie GRI und SASB oder auch Global Compact sind Ihnen vielleicht schon begegnet, ohne dass Sie genau wussten, was sie eigentlich bedeuten. Es handelt sich dabei um Organisationen, die klare und einheitliche Richtlinien für die Erstellung und Vorlage von Berichten vorgeben. Und zwar nicht nur Regeln, sondern auch Empfehlungen, die Unternehmen für ihre gegenwärtige oder zukünftige Ausrichtung nutzen können. Durch das internationale Interesse steigen gleichzeitig Verantwortung und Kontrolle.

Zertifizierungen

Zertifizierungen durch externe Stellen können Vertrauen schaffen. Sie zeigen, dass etwas durch Experten unabhängig geprüft wurde. Durch obligatorische wie freiwillige Zertifizierungen steigt der Wert eines Unternehmens, und Zertifizierungen können auch für interessierte Kreise nützlich sein. Jemand kann schließlich, sooft er will, behaupten, dass er gut ist, solange er es nicht unabhängig überprüfen lässt.

Kommunikation und Transparenz

Wenn man irgendwo „100% nachhaltig“ liest, klingt das oftmals wie ein Fake. Das ist auch der Grund, weshalb selbst das nachhaltigste Unternehmen die eigene Nachhaltigkeit offensiv durch geeignete Informationskampagnen untermauern und interessierte Kreise so einbinden muss, dass diese Informationen auch wirklich als „authentisch“ wahrgenommen werden. Die größte Herausforderung in dieser Hinsicht besteht darin, das Engagement unmittelbarer und klarer in den Fokus der Öffentlichkeit zu rücken.

Kontinuität

Die Grundlage besteht darin, eine Verpflichtung zu übernehmen und die Strategie zu deren Erfüllung festzulegen. Doch bei der Strategie braucht es Kontinuität. Deshalb kann und sollte niemand von heute auf morgen Ergebnisse erwarten, aber es ist genauso wichtig, die Kontinuität des Prozesses sicherzustellen, um die Ziele zu erreichen. Kontinuität ist in vielen Bereichen gleichbedeutend mit Zuverlässigkeit.

F E R A L P I

RESPONSIBILITY

Was denkt dazu jemand, der einen besonderen Blick auf das Thema hat, wie Ermete Realacci, Präsident der Stiftung Fondazione Symbola?

Wie kann der Weg zur Nachhaltigkeit glaubwürdig beschriftet werden?

„Unternehmen können von der Herausforderung des ökologischen Wandels profitieren,“ erläutert Realacci, „aber nur, wenn sie ihr mit Transparenz begegnen. Und das ist nicht der einzige Aspekt. Ein weiterer entscheidender Faktor sind die Beziehungen: Hat ein Unternehmen gute Beziehungen zur Region und zur Bevölkerung, dann ist es auf dem richtigen Weg. Oder um es mit den Worten der Schriftstellerin Alda Merini zu sagen: Die grüne Transformation ist auch ein Fest, und als solches wird sie ihrerseits die Schwindler entlarven. Transparenz ist also das wichtigste Gegengift.“

„Die Unternehmen, die bessere Beziehungen zu ihrer Region haben,“ so Realacci weiter, „sind auch diejenigen, die besser abschneiden, weil sie über mehr Glaubwürdigkeit verfügen. Zusammenhalt ist Wettbewerb. Es gab eine Zeit, in der verantwortliche Unternehmenspolitik nur dem guten Willen entsprang. Stattdessen haben wir heute gelernt, dass

verantwortliche Unternehmenspolitik ein äußerst wirksames Mittel ist, ein Unternehmen zur Erhaltung seiner Wettbewerbsfähigkeit befähigen. Das beweist, dass es sich lohnt, verantwortlich zu handeln.“

Im heutigen Italien können wir unsere Zukunft finden. Für Symbola ist das eine Grundüberzeugung, denn „diejenigen Unternehmen, die – wie Feralpi als einer der ersten Unterzeichner des Manifests von Assisi – in die Umwelt investiert haben (von erneuerbaren Energien bis hin zu Prozessinnovationen unter dem Motto Kreislaufwirtschaft), schaffen auch einen Mehrwert im Bereich Beschäftigung. In diesen Unternehmen finden sich 35% der neu geschaffenen Arbeitsplätze. Und es sind dieselben Unternehmen, die am meisten exportieren und am innovativsten sind.“ Dies ist also ein weiterer Maßstab für die Glaubwürdigkeit von Maßnahmen und die Fähigkeit, im heutigen Umfeld finanzielle Ressourcen zu erschließen.

„Wir müssen auf der richtigen Seite stehen, auf der Seite derer, die die Herausforderung der Innovation annehmen, indem sie sie mit unseren Stärken verbinden. In Italien können wir auf eine Wirtschaft nach menschlichem Maß bauen. Wir haben alle Möglichkeiten, dies zu tun und es schnell zu tun. Niemand hat hier etwas zu verschenken,“ so Realacci abschließend. „Um es mit den Worten von Frank Capra zu sagen: ‚Amateure spielen bei schönem Wetter zum Vergnügen, Profis spielen auch bei Sturm, um zu gewinnen.‘ Das ist nicht die Zeit für Amateure.“ Und 2030 mit den entsprechenden EU-Zielen kommt bald.



Ermete Realacci

Realacci wurde 1955 in Sora geboren und lebt in Rom. Er leitete die Umweltschutzorganisation Legambiente seit ihren Anfangsjahren und ist noch immer Ehrenvorsitzender. Er war einer der Gründer des Kyoto-Clubs. Realacci war maßgeblich beteiligt an der Gründung von Symbola und ist ihr Präsident. Die Stiftung Symbola hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Stärken Italiens zu verbinden und zu vermitteln. Zu den wichtigsten Veröffentlichungen gehören Green Italy, Io Sono Cultura, Coesione è Competizione und Economy of Design. Realacci hat sich in vielerlei Weise für den Schutz der Umwelt und die Stärkung eines Bilds von Italien als einzigartige Mischung aus Geschichte, Natur, Kultur, Kreativität und Innovation eingesetzt. Kreislaufwirtschaft, Nachhaltigkeit, Schönheit, grüne Wirtschaft, gesellschaftlicher Zusammenhalt und Made in Italy waren stets seine Hauptthemen. 2001 wurde er über einen Listenplatz der Demokratischen Partei im Wahlkreis Pisa erstmals ins Parlament gewählt. In der letzten Legislaturperiode bekleidete er den Vorsitz des Ausschusses für Umwelt, Region und öffentliche Aufträge der Abgeordnetenkammer. Zusammen mit Pater Enzo Fortunato ist er der Sprecher des (auch von Feralpi unterzeichneten) Manifests von Assisi für eine Wirtschaft nach menschlichem Maß.



Von Eric Filippini



Eine nie endende globale Herausforderung

Arbeitsschutz ist eine gemeinsame Verantwortung. Sogar der Papst meldet sich dazu zu Wort.

Zu Beginn eines neuen Jahres heißt es immer, dass man sich neuen Herausforderungen stellen sollte. Doch kann man beim Thema Arbeitsschutz wirklich von einer neuen Herausforderung sprechen? Darüber sollte man nachdenken. Es wird zwar viel für den Arbeitsschutz getan, aber es scheint auch stets zu wenig zu sein. Das sagen uns die Statistiken.

Zahlen lügen nicht, aber sie müssen richtig interpretiert werden

Wir wollen nicht nur allein auf unsere Zahlen schauen. Die europäischen Statistikdaten für 2020 besagen, dass die Arbeitsunfälle rückläufig sind, geht es aber konkret um Menschen, dann passen die Zahlen nie. Eurostat stellt in seinen jüngsten Berichten eindeutig fest, dass es immer noch zu viele Unfälle am Arbeitsplatz gibt. Demnach wurden im Jahr 2020 mehr als 4,6 Millionen Arbeitsunfälle gemeldet. Nach den Statistikdaten waren 2,4% aller Bürger im Alter von 15 bis 64 Jahren von einem Arbeitsunfall betroffen. 2013 lag die Quote noch bei 2,8%, aber dieser Rückgang ist möglicherweise zum Teil auf die Corona-Pandemie zurückzuführen, in deren Folge viele Menschen von zu Hause oder gar nicht arbeiteten.

Deutschland und Italien nicht unbedingt Vorbilder

An der Spitze einer Rangliste, die wahrlich niemand anführen möchte, steht Frankreich mit 1,2 Millionen Unfällen, gefolgt von Deutschland (771.134 Unfälle), Spanien (454.992) und Italien (333.345). Von den mehr als 4,6 Millionen Arbeitsunfällen im Jahr 2020 entfallen somit mehr als 50% (2,7 Millionen) auf diese vier Länder, die freilich auch zu den Ländern gehören, in denen die verarbeitende Industrie eine wichtige Rolle spielt. Es ist klar, dass die Unternehmen hier eine entscheidende Rolle spielen.

Wenn selbst der Papst sich dazu äußert ...

Unternehmen müssen auch von Institutionen unterstützt und geleitet werden. Apropos Institutionen: Bei der Weihnachtsmesse im Petersdom war sogar von Papst Franziskus ein ungewohnter Appell zu hören: „Am Tag des Lebens wiederholen wir: keine weiteren Todesfälle bei der Arbeit! Dafür sollten wir uns einsetzen.“ Das gilt wohl unabhängig von jeder Religion oder Konfession. Denn wenn wir von „Tod“ sprechen, geht es immer um ein Leben, das zu Ende geht. Die Härte und in gewisser Weise auch der Zynismus des Papstes sollten nicht nur uns eine Mahnung sein, die wir

eine Verantwortung gegenüber den Menschen und auch der Gesellschaft als Ganzes haben. Wie so oft sagen wir: Arbeitsschutz geht alle an.

Wie gewährleistet man Arbeitsschutz?

Das ist eine Frage, die sich immer wieder stellt. Die Technik macht riesige Fortschritte, sodass das Ganze kostspielig ist und zumindest auf dem Papier ganz einfach aussieht. Allerdings ist jedoch nach wie vor Fehlverhalten die häufigste Unfallursache. Genau darum bleibt es für alle ein wichtiges Thema, darüber nachzudenken, wie man am besten organisatorische und mehr noch kulturelle Hebel einsetzen kann.

Arbeitsschutz kann nie genug sein

Von einer „neuen“ Herausforderung zu sprechen, ist daher übertrieben. Es ist vielmehr eine ständig aktuelle Herausforderung. So wie ein menschlicher Körper tagtäglich Nahrung braucht, ist auch der Arbeitsschutz keine Angelegenheit, die nur ab und an von Bedeutung ist. Denn viele Fehler, Unachtsamkeiten und daraus resultierende Unfälle passieren genau dann, wenn man sich zu sicher fühlt. Darüber sollte man jeden Morgen nachzudenken.



Von Marco Taesi

Die Costa Concordia

Erinnerung an eine Wiedergeburt

Heute existiert die Costa Concordia nicht mehr. Ihr Name wurde aus dem italienischen Schiffsregister gelöscht. Es war der Abend des 13. Januar 2012. Das Passagierschiff schlägt mit 4229 Menschen an Bord vor der Insel Giglio leck und läuft auf eine Untiefe auf. Drei Stunden später liegt das Kreuzfahrtschiff mit Schlagseite nur wenige Meter vom Ufer entfernt. Die Tragödie fordert 32 Menschenleben.

Wie können wir uns die Erinnerung daran, die mit der Zeit verblasst und vom Alltag „überschrieben“ wird, bewahren?

Was ist zehn Jahre nach der großen Katastrophe geblieben?



Das lässt sich nun auf einer Reise zu Gegenständen und Orten im Rahmen eines journalistischen Fotoprojekts unter der Leitung von Alessandro Gandolfi von Parallelozero nachverfolgen. Die Insel Giglio und Genua (wohin das Schiff zur Verschrottung geschleppt wurde) sind die wichtigsten Etappen auf einem sich noch weiter verzweigenden Weg, der auch über Lonato del Garda und das Werk von Feralpi Siderurgica führt, wo der Stahl des Ozeanriesen verwertet und ihm damit ein neues Leben gegeben wurde. Vom Alpha zum Omega und wieder zum Alpha. Das ist das Prinzip der Kreislaufwirtschaft. „Es war eine lange Reise durch Dokumente,“ erzählt Gandolfi, „eine Reise in eine Welt, die es nicht mehr gibt. Das Schiff wurde mittlerweile zerlegt und weitgehend recycelt. Aber noch können wir seinen Spuren folgen, denn diejenigen, die die Tragödie hautnah miterlebt haben, haben so manches Erinnerungsstück aufbewahrt.“ Diese Gegenstände erzählen uns noch

immer die Geschichten von Menschen, von ihren mit dem Gegenstand verbundenen Erlebnissen, d. h. die persönlichen Geschichten derer, die die Tragödie überlebt oder leider nicht überlebt haben. Geschichten von Hilfsbereitschaft, aber auch vom egoistischen Drang nach Rettung. „Zu den Gegenständen, die wir fotografiert haben, gehört auch eines der drei übrig gebliebenen Rettungsboote, Kleidung, die Menschen in jener Nacht trugen, Casinochips, die Schiffsglocke oder der Tabernakel der Schiffskapelle.“ Jeder Gegenstand ist ein Teil eines Mosaiks ganz individueller Erlebnisse, wie die Geschichte des Pianisten, der in der Unglücksnacht Schuhe mit Gummisohle und nicht der üblichen Ledersohle trug, und deshalb im krängenden Schiff nicht wegrutschte und sich retten konnte.

Dazu die Berichte von Lebensläufen, die auf immer miteinander verknüpft wurden, wie die eines Ehepaars aus dem Veneto, das seine Kinder einem anderen, unbekanntem Ehepaar im

letzten Rettungsboot anvertrauen musste und sie dann erst an Land wieder traf. „Heute können wir einen Schlusstrich unter diese Tragödie ziehen,“ so Gandolfi, „und sie somit durch die Brille der Vergangenheit betrachten, jedoch mit der Möglichkeit, denjenigen zuzuhören, die dabei waren. Dann gibt es noch die Orte, angefangen von der Klippe bis hin zu der Kirche und den Schulen, in denen die Geretteten aufgenommen wurden.“ Oder auch das Stahlwerk. „Ein großes Stahlwerk wie Feralpi zu betreten, war faszinierend, weil es darum ging, gewissermaßen ein letztes Kapitel einer niemals endenden Reise zu dokumentieren, weil es eine Metapher ist für ein Ende, das gleichzeitig ein neuer Anfang ist, und weil der Stahl der Costa Concordia in Gebäuden oder anderen Bauwerken ein neues Leben führt, ohne dass wir genau wissen wo. Das ist auf seine ganz eigene Weise nicht nur ein Symbol für Nachhaltigkeit, sondern auch eine echte Form der Poesie.“

Neues Leben für den Stahl der Costa Concordia

Den 23.000 Tonnen Stahl der Costa Concordia wurde in den Schmelzöfen der Feralpi-Gruppe, die 2015 das Exklusivrecht am Eisenmetall des Schiffes erhalten hat, neues Leben geschenkt. Das Wrack des größten je gesunkenen Passagierschiffs der Geschichte wurde im ehemaligen großen Becken des Hafens von Genua zur Verschrottung festgemacht. „Ich erinnere noch gut daran,“ meint der stellvertretende Vorstandsvorsitzender der Feralpi-Holding Cesare Pasini, „weil der Abschluss dieses Vertrages viel mehr als ein normales Geschäft bedeutete. Es bedeutete, dem Stahl, der Zeuge einer der größten Tragödien unseres Landes geworden war, neues Leben einzuhauchen, nach vorn zu schauen und damit neue Projekte zu beginnen.“



Mit einem Gesamtgewicht von 114.000 Tonnen war die Costa Concordia ein wahrer Gigant der Meere. Das Schiff existiert nicht mehr: Es wurde in Lonato in der Provinz Brescia in diesem Elektroofen, der 100 Tonnen Flüssigstahl auf einmal fassen kann, bei 1.600 Grad eingeschmolzen. Die Feralpi-Gruppe kaufte 2014 einen großen Teil der nicht entsorgten Materialien – darunter 23 Tonnen Stahl – vom Entsorgungszentrum für Schiffe und sicherte so die Demontage. Diese Abfälle wurden 2015 innerhalb von etwa 10 Tagen vollständig recycelt.



Von Hervé Sacchi



Ein Team gibt es auch dort, wo keines ist

Sonny Colbrelli, frischgebackener Europameister im Radrennen, spricht über Werte im Einzelsport



Sonny Colbrelli

Jahrgang 1990, Profi-Radsportler

Geboren wurde er in Desenzano del Garda. Zu seinen wichtigsten sportlichen Erfolgen zählen die Goldmedaille bei den Europameisterschaften im Straßenradrennen (Trient) und der erste Platz bei der Paris-Roubaix 2021. Derzeit fährt er für Bahrain Victorious.

Sonny Colbrelli wurde zum Spiel Feralpisaò-Padova in das Turina-Stadion von Salò eingeladen.

Du bist sechs. Du kommst in die Schule und suchst dir wahrscheinlich die Sportart aus, die dir am besten gefällt. Deine Eltern stellen sich eine Mannschaftssportart vor, weil du dich damit besser sozial vernetzen kannst. Sie wollen, dass dein Umfeld dich fordert, dass andere Kinder um dich herum sind, zu denen du eine Beziehung aufbauen musst. Damit gehst du einen Weg, auf dem Harmonie und Ausgewogenheit einerseits und Kritik und Auseinandersetzung andererseits einander abwechseln, auf dem Beziehungen auf dem Spielfeld oder in der Halle zu deinem Reifeprozess beitragen. Das ist ja alles richtig. Allerdings stellt sich die Frage: Stimmt es wirklich, dass es all das nicht auch im Einzelsport geben kann?

Was meinst du dazu, Sonny?

Genau so ist es mir ergangen. Aber ich glaube, das passiert jedem. Eines der ersten Dinge, die Eltern tun, ist, dich probieren zu lassen. Oft beginnt es zum Beispiel mit Fußball. In meinem Fall war aber schon früh klar, dass das nicht mein Sport ist. Ich mochte es nicht, in der Abwehr zu spielen und saß oft auf der Bank. Kurzum, ich wollte etwas anderes ausprobieren.

Radspport?

Erst habe ich es mit Ski versucht. Und ich hatte auch schon an ein paar Wettkämpfen teilgenommen. Aber mit acht entdeckte ich den Radsport für mich. Alles kam ganz zufällig: Ich meldete mich bei einem lokalen Mountainbike-Rennen an und gewann. Ich habe noch eins mitgemacht, wieder mit Erfolg. Nach einer Weile habe ich das Rennrad ausprobiert und diesen Weg gewählt.

Allein auf der Straße zu sein, bedeutet schließlich nicht, dass kein Team hinter einem steht?

Genau. Es gibt ein Team ganz verschiedener Menschen. Man sieht sie oft nicht, aber sie sind da: Trainer, Masseur oder Osteopathen sind ein fester Bestandteil des Teams, insbesondere im Profisport. Sie machen den Unterschied und sie sind diejenigen, die dir zu Höchstleistungen verhelfen.

Kann man sagen, dass auch die Familie Teil des Teams ist?

Das ist ein weiterer wichtiger Faktor. In meinem Fall haben sie es immer geschafft, mich auf dem Boden der Tatsachen zu halten. Die Unterstützung, die man von Anfang an hat, ist entscheidend: Ich habe immer auf den Rat meiner Eltern gehört, auch wenn sie manchmal zu streng waren. Heute habe ich zwei Kinder und bin oft zum Training und bei Wettkämpfen unterwegs. Zu wissen, dass es ihnen gut geht, ist ein Vorteil für mich.

Da es nun auch im Einzelsport ein „Team“ gibt, besteht dann eigentlich noch ein großer Unterschied zwischen Einzel- und Mannschaftssport?

Zunächst möchte ich feststellen, dass jeder Sport seine Werte und seine Eigenheiten hat. Es gibt bestimmte Dinge, durch die sich verschiedene Sportarten voneinander unterscheiden: Wenn jemand zum Beispiel beim Fußball oder anderen Mannschaftssportarten schlecht spielt, kann er ausgewechselt werden, und die Mannschaft kann ohne ihn gewinnen. Bei Einzelwettkämpfen im Radsport dagegen trittst du entweder an oder nicht. Aber es ist klar, dass Emotionen, Opferbereitschaft und Engagement überall gleich sind. Man kann nicht sagen, dass eine Sportart anstrengender als eine andere ist. Freude und Schmerz sind in jeder Disziplin gleich. Der andere Unterschied wird dann sichtbar, wenn man siegt.

Das heißt?

Im Radsport wie auch in anderen Einzelsportarten, hält der Sieger den Pokal allein in den Händen. Aber, wie gesagt, die Erfolge gehören allen, die daran mitwirken, auch wenn man sie nicht sieht.

Was wirst du nun deinen Kindern raten, wenn es soweit ist, dass sie sich zwischen einem Mannschafts- und einem Einzelsport entscheiden müssen?

Generell rate ich immer zu dem Sport, auf den man innerlich Lust verspürt, ohne dass man dazu gezwungen oder gedrängt wird. Sonst kann man sein Potenzial nicht voll ausschöpfen. Ich denke, alle Sportarten sind in Ordnung. Es gibt keinen grundlegenden Unterschied zwischen Einzel- und Mannschaftssportarten.



Agroittica-Brescia Musei

Team für künstlerische Exzellenz



Nicht nur Marketing. Agroittica, eine Beteiligungsgesellschaft der Feralpi-Gruppe, hat beschlossen, über 1000 Dosen Calvisius-Kaviar mit der Abbildung der geflügelten Viktoria herzustellen. Damit sollen nicht nur zwei „Marken“ der Region in einer ganz eigenen Kombination von Kunst und Kulinarik in den Blickpunkt gestellt werden. Die Beziehung mit der Stiftung Fondazione Brescia Musei ist in einem auf drei Jahre geschlossenen Vertrag geregelt, der vorsieht, dass Agroittica 10% des Erlöses aus dem Verkauf der limitierten Dosen zur Finanzierung der jährlichen Unterhaltskosten der geflügelten Viktoria spendet. Die Aktion ordnet sich in einen breiteren Rahmen der Förderung der Kunst ein. Die limitierten Dosen sind im Calvisius-Onlineshop und an den Verkaufsständen des Museums Santa Giulia erhältlich.



Von Valentina Fedrigo

Sich wohl fühlen durch die richtige Körperhaltung

Praktische Tipps für Büro- und Produktionsmitarbeiter

„Wieso bist du müde, wenn du doch den ganzen Tag gegessen hast?“

Ist das nicht so ein Satz, den Sie schon mindestens einmal in Ihrem Leben gesagt haben oder den Sie sich vielleicht als Büroangestellter selbst schon einmal haben anhören müssen? Unabhängig davon, ob Sie nun Ihren Arbeitstag im Stehen oder im Sitzen am Schreibtisch verbringen, heute soll es um Körperhaltung gehen, also einen weiteren Faktor, der Ihr Wohlbefinden während des Arbeitstages beeinflussen kann. Darüber sprechen wir mit Frau Dr. Caterina Sottini, Leiterin der Abteilung Fachärztliche Rehabilitation des Krankenhausbetriebs Brescia.



Dott.ssa Caterina Sottini

Seit 2000 ist Dr. Caterina Sottini Leiterin der Abteilung Fachärztliche Rehabilitation des Krankenhausbetriebs Brescia. Sie ist Fachärztin für „Physiotherapie und Rehabilitation“ sowie für Neurologie. Sie arbeitete als Dozentin an der Universität Mailand und Brescia und ist Präsidentin der Provinzorganisation Brescia der Italienischen Ärztinnenvereinigung.

Frau Dr. Sottini, würden Sie denn zustimmen, dass Büroangestellte ein schlechtes Gewissen haben sollten, weil sie sich zu wenig bewegen?

Das sollten sie natürlich nicht. Allerdings muss eine eher sitzende Tätigkeit durch körperliche Aktivität kompensiert werden. Wir empfehlen körperliche Aktivität oder Sport normalerweise dreimal pro Woche, denn damit eine Wirkung eintritt, sollte man sich mindestens jeden zweiten Tag körperlich betätigen. Wenn dies nicht möglich ist, ist Gehen ebenfalls ein gutes Mittel, um Rückenschmerzen vorzubeugen. Es wird empfohlen, 150 Minuten pro Woche zügig zu gehen und dabei einen Lendenschutz, z. B. ein Gummiband, zu verwenden. Sie können bspw. drei Mal wöchentlich 30-40 Minuten oder fünf Mal wöchentlich jeweils eine halbe Stunde gehen.

Diejenigen, die sich bei ihrer Berufsausübung mehr bewegen müssen, sind hingegen am Ende des Tages eher körperlich erschöpft. Was sollte man in solchen Fällen tun?

Wenn Sie im Stehen arbeiten, sollten Sie zunächst daran denken, eine Stütze zu benutzen, um Ihre Wirbelsäule zu entlasten. Oder versuchen Sie, das Gewicht abwechselnd auf beide Beine zu legen. Und auch wenn es banal klingt, wir sollten immer daran denken, dass man beim Heben von Lasten die Knie beugen, das Gewicht nahe am Körper halten und darauf achten sollte, den Rücken nicht zu beugen und den Oberkörper nicht zu verdrehen.

Was kann man denjenigen empfehlen, die die meiste Zeit am Schreibtisch sitzen, um gegen das Gefühl der Müdigkeit anzugehen?

Erst einmal sollte man vermeiden, zu lange in derselben Position zu sitzen, dann sollte man den Rücken an der Rückenlehne im rechten Winkel zur Sitzfläche anlehnen. Die Beine sollte man nicht übereinander schlagen. Außerdem sollte man ab und an versuchen, die Hände ein paar Minuten hinter der Stuhllehne zusammenzuführen, so wie wir es seinerzeit in der Schule gelernt haben. Achten Sie auch auf die Position des PC oder Laptops, die hoch genug stehen sollten, um das Beugen von Nacken und Rumpf zu vermeiden. Im Allgemeinen sollten Unterarme und Ellbogen auf dem Tisch aufliegen und der Kopf sollte nicht zu weit in Richtung Computer geneigt sein. Schließlich sollte man alle zwei Stunden die Position wechseln und sich strecken.

Es gibt viele Faktoren, die zu Haltungproblemen führen. Die sollte man kontinuierlich überwachen.

Natürlich. Von Skolioseproblemen, die in der Jugend auftreten können und sich im Erwachsenenalter oft verschlimmern, bis hin zu Schmerzen im unteren Rückenbereich sind viele Faktoren zu berücksichtigen. Der Lebensstil, eine schlechte Arbeitshaltung und andere chronische Erkrankungen können die Situation verschlimmern.

Aber kann man denn da mit der Zeit etwas korrigieren?

Ja, und genau das haben wir auch bei Feralpi getan, indem wir einige Mitarbeiter des Unternehmens einer entsprechenden fachärztlichen Untersuchung unterzogen haben. Anschließend wurden die Mitarbeiter individuell behandelt. Wichtig ist, dass es bei einem Hexenschuss oder anderen Erkrankungen, die ähnliche Schmerzen verursachen, immer ratsam ist, sich von einem Orthopäden untersuchen zu lassen, um die Sache abzuklären und sekundäre Ursachen auszuschließen, d. h. sich nicht nur auf Therapeuten, die gegebenenfalls nicht die nötige Qualifikation haben, zu verlassen.

Haben Sie noch nützliche Tipps für unsere Leser?

Wie bereits erwähnt, ist eine ständige körperliche Betätigung unerlässlich, um Rückenschmerzen vorzubeugen. Denken Sie daran, dass 50% der Erwachsenen im erwerbsfähigen Alter unter Kreuzschmerzen leiden und 20% deshalb in ärztlicher Behandlung sind. Die genannten Tipps können einen Beitrag dazu leisten, dass es weniger werden.



Ein Weihnachtsbaum aus Stahl für die Feralpi-Familie

Auch in diesem Jahr gab es zu Weihnachten zumindest im betrieblichen Rahmen keine Feierlichkeiten. Die gebotene Vorsicht im Zusammenhang mit der anhaltenden Pandemiesituation in Italien und mehr noch in Deutschland ließ die traditionellen Betriebsweihnachtsfeiern nicht zu. Aber bekanntlich ist die Weihnachtszeit ja eine Zeit des Beisammenseins... Und dank Presider, eines auf die Stahlverarbeitung und den Stahlbau spezialisierten Unternehmens unserer Gruppe, konnten wir uns zumindest symbolisch vor einem Weihnachtsbaum versammeln, der aus den Produkten aller Unternehmen der Gruppe hergestellt worden war. Mehr noch: Weihnachtsbäume aus Stahl wurden zu allen Standorten in Italien, Deutschland und Frankreich geschickt. Und so konnten die mehr als 1.700 Feralpi-Mitarbeiter die Vorweihnachtszeit dank unserer Kollegen von Presider vor demselben Baum erleben.



Unterstützung für die Hochwasseropfer

Nähe und Solidarität. FERALPI STAHL hat 9.000 Euro an Einrichtungen im vom Sommerhochwasser hart getroffenen Ahrtal gespendet. Der Erlös der Spendenaktion, an der sich die Kollegen aus Riesa aktiv beteiligten, wird für die Instandhaltung des Kindergartens „Wibbelstätz“ in Hönnigen und für das Jugendbüro „Pro Büro“ in der Verbandsgemeinde Altenahr verwendet. Diese Initiative reiht sich unter die im Rahmen der Gesundheitstage vorgestellten regionalen Initiativen ein. So spendete FERALPI STAHL auch für den Kindergarten „Bärenfreunde“ in Riesa und für das Weihnachtessen für Menschen in Not in Dresden.



Ein Beitrag der Redaktion

To be confident: Es gibt immer ein erstes Mal

...oder wie man bei Anglizismen,
die gerade in sind, nicht in
Verlegenheit gerät

Es gibt ja solche Momente, dass man im Gespräch einen Ausdruck hört, den man nicht kennt. Es ist ein bisschen so, wie wenn man angerufen wird und der Anrufer meint, dass man ihn doch gleich an der Stimme erkennen müsse. In solchen Situationen gibt es zwei Möglichkeiten: Entweder man unterbricht das Gespräch und fragt nach oder man lässt es weiter laufen. Im ersten Fall klärt sich alles sofort, aber wenn Sie zu stolz sind, Ihre Informationslücke einzugestehen, werden Sie sich mit der zweiten Möglichkeit schwer tun. Es ist Ihnen sicherlich auch schon passiert, dass Sie Ihren Gesprächspartner nicht unterbrechen wollten, der Ihnen da so mir nichts dir nichts einen unverständlichen Ausdruck, vielleicht sogar auf Englisch, gerade so hingeworfen hat, als müsse das doch jeder verstehen. Wahrscheinlich haben Sie ihn in aller Ruhe weiterreden lassen und darauf gewartet, dass er auf den Punkt kommt (im Vertrauen darauf, dass er seinen Gedanken auch zu Ende bringt...), um zu verstehen, was dieser verdammte Begriff nun bedeuten sollte. Und zwar in der Hoffnung,

dass Sie es sich bis dahin zusammenreimen können, bevor Sie die Chance hatten, zu Ihrem Smartphone zu greifen und schließlich über das Google-Widget festzustellen, dass Sie mit allem gerechnet hätten außer damit, dass „Stakeholder“ dasselbe ist wie „Interessenträger“. Genau. Jetzt greifen Sie bitte nicht gleich nach Ihrem Smartphone, um „Widget“ zu suchen, denn darum soll es hier nicht gehen. Die ganze Vorgeschichte soll nur verdeutlichen, dass in einer Welt, die sich ständig weiterentwickelt, die Sprache nicht außen vor bleiben kann. Ob es uns nun gefällt oder nicht, wir müssen mit der Entwicklung der Technologien und Kompetenzen Schritt halten. Trotz der vielen Appelle, mehr italienische bzw. deutsche Wörter zu verwenden (sogar der italienische Premier Mario Draghi hat sich im März letzten Jahres dafür ausgesprochen), werden einige Anglizismen in unserem Unternehmen weitläufig verwendet. Deshalb möchten wir an dieser Stelle die Bedeutung einiger aktuell oft verwendeter und zum großen Teil erst jüngst übernommener Begriffe erläutern.

Governance

Governance, ein oft mit Management verwechselter Begriff, lässt sich mit „Unternehmensführung“ übersetzen. Mit diesem Begriff sind nicht nur die Personen der Unternehmensführung gemeint, sondern man versteht darunter vielmehr die Gesamtheit der Regeln auf allen Ebenen (Gesetze, Vorschriften usw.), die die Führung und Leitung eines Unternehmens oder einer öffentlichen oder privaten Einrichtung regeln. Governance bezeichnet also die Gesamtheit der Prozesse, die darauf abzielen, die Voraussetzungen für ein ordnungsgemäßes Management zu schaffen.

Employee Value Proposition (EVP)

EVP bezeichnet die Summe aus der Menge der Maßnahmen eines Unternehmens zur Erfüllung der Erwartungen und Bedürfnisse seiner Mitarbeiter und der Wahrnehmung und Zufriedenheit der Mitarbeiter an ihrem Arbeitsplatz in Bezug auf das Arbeitsumfeld, die Beziehungen zu Kollegen und Vorgesetzten, die Geschäftsleitung, ihre berufliche Entwicklung und ihre Vergütung. EVP ist ein im Personalwesen verwendetes, eng mit dem Employer Branding verbundenes Konzept.

Employer Branding

Employer, Arbeitgeber. Branding, Fähigkeit zur Schaffung eines Image. Nimmt man die beiden Wörter einzeln, so wird das Konzept allerdings noch nicht klar. Employer Branding ist die Gesamtheit der oft nicht materiellen Merkmale und Qualitäten, die die Identität einer Organisation als Arbeitgeber ausmachen und sie insbesondere auch von ihren Wettbewerbern abheben. Employer Branding bedeutet, ein Unternehmensimage aufzubauen, das mit der Identität des Unternehmens im Einklang ist. Der wesentliche Unterschied zu EVP ist, dass es beim Employer Branding darum geht, wie sich ein Unternehmen vor allem auf dem Arbeitsmarkt präsentiert.

Purpose

Purpose bedeutet Zweck oder Vorsatz, aber der Purpose eines Unternehmens ist damit auch alles, was von Anfang an da war (die ursprüngliche Idee), und das Ziel, das, um Missverständnissen vorzubeugen, nicht einfach „Geld verdienen“ heißt. Der Purpose von Feralpi umfasst z. B. den Willen, „zu den international führenden Unternehmen in der Stahlindustrie zu gehören und durch technologische Innovation, Nachhaltigkeit und Talentförderung branchenweit Spitzenleistungen zu erreichen.“

Whistleblowing

Whistleblowing ist nichts anderes als die Meldung von Missständen. Man wünscht es sich natürlich nicht, aber innerhalb von Organisationen kommt es nun einmal vor, dass gegen interne Vorschriften und/oder den Ethik-Kodex verstoßen wird oder, schlimmer noch, Straftaten begangen werden. Es ist also wichtig, dass Unregelmäßigkeiten gemeldet werden. Feralpi hat dazu ein eigenes Meldemodell entwickelt. Es werden jedoch auch Meldungen in anderer Form (d. h. auch anonym) entgegengenommen, wenn sie die Voraussetzungen in Bezug auf Vollständigkeit und Ausführlichkeit erfüllen und angemessen begründet sind. Das waren nur einige Begriffe. Die Einleitung war zugegebenermaßen etwas ironisch. Man muss jedoch nicht in Verlegenheit geraten, nur weil man etwas nicht weiß. Schließlich wird man kaum wissen, was ein Arrondissement ist, solange man nicht in Paris war, was Spending Review bedeutet, bevor man eine Wirtschaftskrise erlebt, oder was bestimmte lateinische Zitate bedeuten, wenn man nicht gerade Latein in der Schule gewählt hatte. Schließlich gibt es immer ein erstes Mal.





Von Michael Chiara

Schrobotomation

Qualität und Sicherheit dank moderner Technik

Roboter und Automation auch bei der Schrottaufbereitung. Mit dem Kofferwort im Titel soll zu einem besonderen Thema, nämlich zur zunehmenden Integration von Robotern in der Produktion hingeleitet werden. Von Industrie 4.0 ist nun schon seit längerem zu hören, aber inzwischen hat man damit begonnen, von einer Weiterentwicklung dieses Konzepts zu sprechen. Die immer stärkere Integration von neuen Technologien in den Industrialltag treibt diesen Wandel voran. So werden wir zukünftig immer mehr Roboter in unseren Unternehmen sehen. Diese Aussage stammt nicht von uns, sondern von der International Federation of Robotics (IFR).



22.300

ANZAHL DER NEU INSTALLIERTEN INDUSTRIEROBOTER

(2020)

+8,78%

UNTERSCHIED ZUM VORJAHR

(ggü. 2019)

+7,22%

ROBOTERDICHTEN IM VERGLEICH ZUM VORJAHR (2019)

(Roboter pro 10.000 Einwohner)



11.100

ANZAHL DER NEU INSTALLIERTEN INDUSTRIEROBOTER

(2020)

-23,42%

UNTERSCHIED ZUM VORJAHR

(ggü. 2019)

+5,6%

ROBOTERDICHTEN IM VERGLEICH ZUM VORJAHR (2019)

(Roboter pro 10.000 Einwohner)



Ein allgemeiner Überblick

In der Industrie waren bei der letzten Erhebung 2020 weltweit 3,015 Millionen Roboter im Einsatz. 10,4% mehr als noch 2019. Die Analyse der Zahlen zeigt, dass Südostasien die Region mit der größten Roboterdichte ist (Südkorea hat Singapur bei der letzten Erhebung überholt). Bemerkenswert ist jedoch auch der vierte Platz Deutschlands, das sich im Ranking zwar nicht verbessern konnte, aber die Anzahl von Robotern pro Kopf der Bevölkerung dennoch gesteigert hat (auf 371 pro 10.000 Einwohner). Obwohl dieser Parameter auch in Italien gestiegen ist (auf 224, +5,6%), wurde Italien doch von China überholt, das nach wie vor das Land mit der bei weitem größten Anzahl von neu installierten Robotern pro Jahr ist (mit 168.000 neuen Robotern gegenüber 38.000 in Japan, das hier auf Rang zwei liegt). In dieser Frage haben Deutschland und Italien einen großen Schritt nach vorn gemacht und sind damit auch 2020 die beiden europäischen Länder mit den meisten neu installierten Robotern, auch wenn

in Italien die Investitionen in neue Roboter rückläufig waren, während sie in Deutschland weiter anstiegen.

Cobots: kollaborative Roboter

In diese Zahlen fließt auch die zunehmende Präsenz so genannter Cobots ein, d. h. mit Sensoren bestückte Roboterarme, die physisch mit dem Menschen interagieren können und dank modernster Systeme in der Lage sind, ihre eigenen Aktionen mit denen ihrer menschlichen „Kollegen“ zu koordinieren. In diesem Zusammenhang fällt einem sofort Amazon ein, aber es sind nicht nur die großen Unternehmen, die mit diesen Technologien arbeiten. Auch immer mehr kleinere und mittlere Unternehmen erkennen, wie wichtig es ist, den Menschen solche Technologien zur Seite zu stellen. Und dafür gibt es mehrere Gründe.

Robotisierung ersetzt den Menschen nicht

Die Integration von Mensch und Technik ist unterschiedlich

ausgeprägt. Dementsprechend sind es auch die Kompetenzen. Carlo Mapelli, Dozent am Polytechnikum Mailand, sagte uns in der letzten Ausgabe von VerdeFeralpi, dass es eine wachsende Nachfrage nach Geisteswissenschaftlern gibt, weil linguistische Kompetenzen und Fähigkeiten im Bereich der Sprachprogrammierung bei der weiteren Entwicklung der Prozesse immer wichtiger werden. Dies ist nur ein Beispiel, das die Situation umreißt: Es wird immer mehr Roboter geben, aber das bedeutet nicht, dass der Mensch durch sie ersetzt werden soll. Allenfalls werden sich die Kompetenzen verschieben. Zukünftig müssen diese z. B. auf die „Steuerung“ von Robotern ausgerichtet sein. Vorrangiges Ziel der Unternehmen ist es, das Sicherheitsniveau für die Menschen zu erhöhen. Auf der anderen Seite gibt es aber auch Aufgaben, deren Effizienz durch Automatisierung und neue Technologien verbessert werden soll.

Die Schrottaufbereitung der Zukunft

Ein Beitrag der Abteilung Stahlwerkstechnik:
Feralpi Siderurgica, Acciaierie di Calvisano, R&D

Bei Feralpi ist die Schrottsortierung einer der Bereiche, in denen man wohlwollend auf die Automation schaut. Schrott (der Rohstoff von Feralpi) ist von Natur aus sehr heterogen und in seiner Zusammensetzung und Stückelung veränderlich. Hinzu kommt, dass die Beschaffenheit des Schrotts einen großen Einfluss auf die Produktionskosten, die Prozesssteuerung und den Energieverbrauch bei der Verarbeitung hat. Eine optimale Schrottaufbereitung kann somit erhebliche Vorteile bringen. Aus diesem Grund hat die Feralpi-Gruppe eine Strategie zum Schrottmanagement entwickelt, die die automatische Erkennung im Wareneingang und bei der Beschickung des Schmelzofens, die automatische Erkennung und Charakterisierung bei der Chargierung sowie die Berücksichtigung des Einflusses der Schrottzusammensetzung auf die Prozessleistung umfasst. Im Rahmen der jüngsten Entwicklungen wurden daher zwei entsprechende Anwendungen geschaffen. Bei der ersten geht es um die Entwicklung automatischer Erkennungssysteme für den Schrotteingang durch Bildanalyse, bei der zweiten um ein automatisches System zur Überwachung der Korbbeladungen zur Unterstützung der Bediener. Sofern sich diese Technologien als wirksam erweisen, wird es durch sie möglich sein, die Einführung neuer, vollautomatischer Chargierverfahren gemäß den neuesten Richtlinien zur Automatisierung und Robotisierung des Stahlwerksprozesses zu evaluieren. Was sind die Ziele? Steigerung der Effizienz und Wiederholbarkeit der Abläufe und Maximierung des Arbeitsschutzes im Schrottlager- und Schrottverladebereich.



Prof. Dr. Claudia Lehmann

Professorin für digitale Innovation und geschäftsführende Direktorin des CLIC

Professorin für Digitale Innovation und Executive Director des CLIC Center for Leading Innovation and Cooperation (CLIC) an der HHL Leipzig Graduate School of Management, einer der international führenden Wirtschaftshochschulen. Schwerpunkt ihrer Tätigkeit sind Geschäftsmodelle, die durch digitale Technologien möglich werden. Vor ihrer Tätigkeit an der HHL unterstützte Claudia Lehmann als Beraterin mehrere große deutsche Unternehmen bei der Planung und Steuerung von F&E-Projekten einschließlich von Projekten zu Flughäfen. So war sie u. a. für Lufthansa Cargo in den USA tätig. Claudia Lehmann ist Mitglied der European Academy of Management und der European Association for Research on Services.



Von Laura Toletini

Digitalisierung, Industrie 4.0 und Nachhaltigkeit

... wie „die drei Musketiere“ zwischen Herausforderungen und Chancen

Die Digitalisierung spielt in unser aller Alltag eine immer wichtigere Rolle, und selbstverständlich auch im Alltag von Unternehmen. Technologien bringen in verschiedensten Bereichen enorme Vorteile mit sich: kollaboratives Arbeiten, Fernzugriff, aber auch maschinelles Lernen und prädiktive Analysen, die für die Effizienzsteigerung in Industrie- und Verwaltungsprozessen erforderlich sind. Die Digitalisierung ist bereits im Gange, aber sie wird die Nachhaltigkeitsstrategien der europäischen Produktionsunternehmen noch weiter voranbringen. Es geht dabei allerdings nicht nur um Technologie: Die Kompetenzen des Menschen spielen auch in der Welt der Industrie-4.0-Algorithmen stets eine Schlüsselrolle. Wir diskutierten dieses Thema mit Frau Prof. Claudia Lehmann.

Frau Professor Lehmann, welche Rolle spielen digitale Technologien für die deutschen Industrieunternehmen? Und was



bedeuten sie für die langfristige Nachhaltigkeitsstrategie?

Sicherlich spielen die Größe und die Organisation von Unternehmen eine wichtige Rolle bei diesen Fragen. Kleine und mittlere Unternehmen haben eine zahlenmäßig eher begrenzte Organisation. In diesem Fall sind Abteilungen und Funktionsträger oft für mehrere Bereiche verantwortlich. Dabei handelt es sich häufig um Familienunternehmen, in denen die Generation der Gründer in der Geschäftsführung vertreten ist und es Leitungsstrukturen gibt, die zur Straffung der Entscheidungsprozesse beitragen. Die Digitalisierung gehört zu den obersten Prioritäten deutscher Industrieunternehmen, oft noch vor der Nachhaltigkeit, die dann die Folge ist.

Vor welchen Herausforderungen stehen Unternehmen bei der Umsetzung von Digitalisierungsprojekten mit nachhaltigen Wachstumszielen?

An oberster Stelle für einen Unternehmer, CEO oder das

Management im Allgemeinen stehen sicherlich die wirtschaftlichen und Wettbewerbsvorteile, die diese digitalen Technologien bringen. Digitale Technologien sind eng mit der Prozessgestaltung verbunden. Wenn ich nach dem Erfolgsgeheimnis von Digitalisierungsprojekten gefragt werde, betone ich immer, wie wichtig es ist, dass die Projekte eng mit der Unternehmensstrategie verknüpft sind. Und der Nutzen für das Unternehmen auch in wirtschaftlicher Hinsicht muss klar sein. Mein Rat ist oft, mit kleinen Projekten zu beginnen und deren Ergebnisse auf operativer und organisatorischer Ebene zu betrachten, um erst dann Entscheidungen zu größeren Veränderungen zu treffen. Darüber hinaus ist zu bedenken, dass diese Projekte sinnvoll zugewiesene Ressourcen und Zeit benötigen, um die Ziele innerhalb des festgelegten Zeitrahmens zu erreichen. Es sollte nicht vergessen werden, dass ein nicht funktionierender Prozess weder in der realen noch in der digitalen Welt funktionieren kann. Deshalb sprechen wir, wenn es um Digitalisierung geht, implizit auch von Change Management.

Wir haben über Organisation und Nachhaltigkeit gesprochen. Welche Rolle spielen junge Menschen in diesem Transformationsprozess?

Junge Menschen sind sicherlich ein sehr starker Motor sowohl in Bezug auf die Digitalisierung als auch auf die Nachhaltigkeitsstrategie. Damit zusammenhängende Themen (z. B. Klimawandel) sind für die junge Generation von grundlegender Bedeutung. Die Innovations- und Digitalisierungsstrategie der Feralpi-Gruppe wirkt synergetisch mit den Nachhaltigkeitszielen der Gruppe zusammen. Dazu sei nur an die Ressourcenoptimierung (mit Blick auf die Kreislaufwirtschaft), die Steigerung der Energieeffizienz und die kollaborativen Arbeitssysteme erinnert, die beide Aspekte umfassen. Bei den strategischen Projekten der Unternehmensgruppe für die nächsten Jahre werden auch junge Menschen eine Hauptrolle spielen. Das kürzlich ins Leben gerufene Technical Graduate Program, das bereits junge Ingenieure zur Unterstützung des technischen Managements einbezieht, geht in diese Richtung.

Innovation und Nachhaltigkeit Feralpi in Berlin ausgezeichnet

Außergewöhnliches Engagement für Kreislaufwirtschaft in Produktionsprozessen in Europa und weltweit durch eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Italien. Dies ist einer der Gründe, warum der seit über zwanzig Jahren in Düsseldorf tätige deutsch-italienische Wirtschaftsverband Mercurio Feralpi den Preis „Innovation und Nachhaltigkeit in der Stahlindustrie“ verliehen hat. Die Zeremonie fand am 1. Oktober in der italienischen Botschaft in Berlin in Anwesenheit des italienischen Botschafters Armando Varricchio, des Vorstandsvorsitzenden der Feralpi-Gruppe Giuseppe Pasini und Werksdirektor der ESF Elbe-Stahlwerke Feralpi GmbH Uwe Reinecke statt.



Digital Factory Experience

Es gibt jetzt eine neue Möglichkeit, zu Feralpi zu kommen. Die Rede ist nicht von neuen Stellenangeboten, sondern von Besuchen in unseren Werken. Auf der Made in Steel 2021 haben wir die neue Digital Factory Experience vorgestellt: ein virtueller Rundgang durch das Feralpi-Werk in Lonato del Garda. Starten Sie Ihre Tour jetzt gleich von Ihrem PC oder Handy aus unter www.feralpigroup.com!



Von Hervé Sacchi

Emotionales Wohlbefinden

Ein Recht, das Inklusion voraussetzt

Das Leben besteht aus Gefühlen, aber haben Sie sich jemals gefragt, wie Sie als Mensch ein Gefühl selbst erzeugen können?

Es ist ja nicht so, dass man morgens aufsteht und bewusst Gefühle erzeugt. Natürlich erleben wir Gefühle tagtäglich und in jedem Augenblick hautnah. Das Lächeln eines Kindes oder die nette kleine Überraschung in seiner Windel, die freundliche Dame aus dem Haus, die einen an der Kreuzung in einen kleinen Plausch verwickelt, sodass man das Grün verpasst, die weiße Katze, die sich beim Weggehen anschmiegt und ordentlich Haare hinterlässt, wo man doch ohnehin spät dran ist und keine Zeit mehr hat, sich noch einmal umzuziehen. Zwischen Freude und Leid, Glücksgefühl und Aufregung schenkt uns das Leben also – im Guten wie im Bösen - eine ganze Bandbreite an Gefühlen. Aber das ist etwas, das wir unbewusst erleben, manchmal ohne dass sich der andere, der diese Gefühle hervorruft, dessen überhaupt bewusst ist. Dies gilt natürlich auch in der Firma...

Na und?



**Dott.ssa
Rosanna Gallo**

Arbeitsmedizinische Psychologin, spezialisiert auf das Thema Wohlbefinden im Beruf. Geschäftsführerin von Eutròpia, einer gemeinnützigen Gesellschaft für die Entwicklung von Menschen und Organisationen. Sie ist zugelassene Assessorin und Coach mit zahlreichen Veröffentlichungen, darunter „Liebe und Angst in Organisationen“, „Change the Game. Werte schaffen mit Menschen in schwierigen Zeiten“ oder „Organisatorischer Erfolg: vom Traum zur Wirklichkeit“.

Wenn wir doch die Fähigkeit haben, Gefühle unterschiedlichster Art bei anderen Menschen hervorzurufen, wie weit können wir dann bewusst in uns Gefühle für unsere Mitmenschen erzeugen? Was können wir tun, um das Erreichen des emotionalen Wohlbefindens zu erleichtern, d. h. jenes Zustands, in dem man sich mit sich selbst und seinem Leben zufrieden fühlt, der uns einen Gemütszustand als positiv bewerten lässt oder der uns unsere Beziehung mit uns selbst und mit der Welt als angenehm wahrnehmen lässt? Darüber sprechen wir mit Frau Dr. Rosanna Gallo.

Frau Dr. Gallo, wie schwer ist es, ein Gefühl bewusst zu erzeugen?

Das ist gar nicht so schwer. Wenn wir uns unserer selbst ausreichend bewusst und damit in der Lage sind, Gefühle zu erkennen, bevor sie zu stark werden und Besitz von uns ergreifen, und wenn wir Gefühle als kraftvolle Informationen nutzen, damit wir und die Menschen um uns herum uns gut fühlen, dann wird es leicht. Der Mensch ist in der Lage, ganz bewusst positive Gefühle zu erzeugen. Es gibt viele Untersuchungen, die das belegen, aber ich möchte nur sagen, dass schon ein Lächeln, aufmerksam Zuhören oder eine offenere Bewegung etwa der Arme das Ganze leichter machen können.

Was passiert, wenn es uns gelingt, ein positives Gefühl zu erzeugen?

Ein Mensch, der glücklich ist, blüht einfach auf. Er kann aus sich herausgehen. Wir alle haben die Mittel, um uns selbst und andere aufblühen zu lassen. Dies ist eine der Fähigkeiten, die auch von einem Teamleiter verlangt wird. Und manchmal braucht es wirklich nur wenig dazu. Andererseits muss man aufpassen, dass man andere nicht isoliert, sodass sie sich einsam fühlen. Unsere Untersuchungen zeigen nicht nur, dass Einsamkeit und Lebenserwartung miteinander korrelieren, sondern auch, welche Schäden Einsamkeit im Gehirn anrichtet. Das Organ schrumpft, weil die Interaktion mit anderen Menschen fehlt. Wir müssen demzufolge daran arbeiten, Vertrauen aufzubauen, um positive Gefühle zu erzeugen. Schließlich wissen wir genau, wie man Menschen ein gutes Gefühl gibt. Die Frage ist vielmehr, ob wir das auch wollen...

Daher ist das Konzept des emotionalen Wohlbefindens eng mit dem Thema der sozialen Inklusion verknüpft...

Das stimmt. Speziell weil das Konzept des Wohlbefindens einen wichtigen emotionalen Aspekt enthält, nämlich das Einfühlungsvermögen. Das bedeutet, sich in die Lage eines anderen hinein zu versetzen. Damit geht man auf den anderen zu. Geschieht das in guter Absicht, lässt sich da etwas aufbauen. Genau das bedeutet Inklusion. Das Problem ist, dass wir heute sowohl unser Einfühlungsvermögen als auch unsere kognitive Intelligenz immer mehr verlieren. Wir haben keine Beziehungen mehr von Angesicht zu Angesicht, wir wissen nicht, ob unser Gegenüber lacht oder weint, einfach weil es viele Kanäle nicht zulassen. Gleichzeitig ist der Narzissmus auf dem Vormarsch: Die Menschen drehen sich um sich selbst, und wenn man sich nur um sich selbst kümmert, kann es bekanntlich kein Einfühlungsvermögen geben.

Was sind die Schwierigkeiten beim sogenannten „Streben nach Glück“?

Wir haben in Europa eine vergleichende Untersuchung durchgeführt. Laut den Ergebnissen können Italiener am besten mit Unbehagen umgehen, d. h. sie haben Strategien und Mittel, um damit zurechtzukommen. Aber wir sind auch diejenigen, die am längsten brauchen, das anzuerkennen: Italiener klagen und bemitleiden sich gern. Sie verstehen nicht, was ihnen ein gutes Gefühl geben könnte. Und das führt zum Jammern, was die kognitiven Fähigkeiten und die Suche nach Lösungen einschränkt.

F E R A L P I

INCLUSION AND COMMUNITY

Welchen praktischen Rat würden Sie abschließend geben, um glücklicher zu werden?

Es würde genügen, jemanden zu fragen, wie er sich fühlt, und auf die Antwort zu warten. Echtes Interesse zu zeigen. Wenn wir mit Unternehmen zusammenarbeiten, empfehlen wir den Führungskräften auch, dass sie nicht nur über Ziele sprechen, sondern die Menschen, die sie vor sich haben, auch fragen sollen, ob sie Sorgen haben, ob es ihren Familien gut geht. Dies führt zum Abbau von Spannungen und zur Umwandlung von negativen in positive Gefühle. Heben wir den Kopf, sehen wir den anderen in die Augen, grüßen wir sie. Das sind Dinge, die einen Unterschied machen, für alle.

Inklusion und Wohlbefinden durch Sport

Ein offener Raum, für alle. Das bietet Feralpialò seit 2017 behinderten Jugendlichen aus der Region Brescia. Das Projekt „Ohne mich, was ist das für ein Spiel?“ wurde auf der Basis von zwei grundlegenden Werten ins Leben gerufen: der sozialen Inklusion von Mädchen und Jungen beim Sport durch die Schaffung von emotionalem Wohlbefinden. Dieser Schritt von Feralpialò war in der Tat der erste bei einem Verein im Profisport. Im Laufe der Jahre wurden in Italien einige Meisterschaften ins Leben gerufen (vierte, fünfte, sechste Kategorie), an denen noch immer Profivereine beteiligt sind. Feralpialò hat es jedoch nicht dabei belassen, sondern vor kurzem mit den Special News begonnen. Die Special News sind eine Nachrichtensendung, die von den Jugendlichen vom Team „Ohne mich, was ist das für ein Spiel“ moderiert wird.



**FROM-TO**Schulen und das Thema
Kreislaufwirtschaft

Etwas altes vergeht, etwas neues entsteht ... so auch in der Welt des Stahls. Unter dem Hashtag #FromTo führte Feralpi online und offline ein Projekt zum Thema Kreislaufwirtschaft durch. So hat sich die Unternehmensgruppe mit der Stiftung Fondazione Ugo da Como und den Grundschulen von Lonato del Garda zusammengetan, um die neuen Generationen für die Bedeutung der Abfallverwertung zu sensibilisieren. Bei dem Treffen mit den Grundschulern, das zu diesem Anlass im Museumskomplex der Rocca Visconteo Veneta in Lonato del Garda stattfand, konnten sich die Klassen mit dem Thema Recycling auch anhand einiger interessanter Details in der Stahlproduktion beschäftigen. Das in der ganzen Region umgesetzte Projekt war eine der vielen Aktionen, die von Institutionen und Unternehmen im Rahmen der European Week for Waste Reduction 2021 durchgeführt wurden.

aus verantwortungsvollen Lieferketten stammen müssen. Das bedeutet, dass die Auswirkungen jedes einzelnen Rohstoffs auf die Menschenrechte im Voraus überwacht und erforderliche Korrekturmaßnahmen ergriffen werden. Es geht also auch um den Einsatz von Technologien, die Frauen nicht diskriminieren, und um den Beschluss von Projekten und Maßnahmen nach einer vorab erfolgenden Bewertung ihrer geschlechtsspezifischen Auswirkungen. Insofern konzentriert sich die Frage der Nachhaltigkeit in der Lieferkette, bei der es meist um die Überwachung der Rohstoffe bzw. die umweltfreundliche Verarbeitung geht, auch auf die Bedingungen, unter denen diese Prozesse sich auf das S in ESG, das ja bekanntlich für „sozial“ steht, auswirken. Apropos soziale Aspekte: Es gibt weitere wichtige Fortschritte bei der Überwindung der geschlechtsspezifischen Unterschiede. „Die Staats- und Regierungschefs,“ so Martina Rogato, „haben in die zum Abschluss des G20 verabschiedete Erklärung von Rom einen Fahrplan mit dem Ziel aufgenommen, die geschlechtsspezifischen Unterschiede bis 2025 um 25% zu verringern. Flankiert wird der Fahrplan von Indikatoren zur Überwachung der tatsächlichen Fortschritte. Auf Vorschlag der W20 wurde auch ein **Indikator zur Messung der Entwicklung der Frauenbeschäftigung** aufgenommen. Eine Verringerung des Geschlechterunterschieds lässt sich dadurch nur dann feststellen, wenn dies zur **Schaffung von hochwertigen Arbeitsplätzen für alle Frauen** führt.“ Das sind alles Fortschritte, die entstanden sind, nachdem sich die Staats- und Regierungschefs auf der G20-Konferenz im August des Vorjahres zur Stärkung der Rolle der Frau verpflichtet hatten. Was haben jedoch Unternehmen mit dieser anscheinend rein „politischen“ Frage zu tun? Durch die institutionellen Vorgaben werden die Unternehmen dazu verpflichtet sein, eine nachhaltige Lieferkette zu gewährleisten und ihre Prozesse so zu gestalten, dass nicht nur die Umwelt, sondern auch keine Menschen zu Schaden kommen. 2021 hat sich Feralpi als Unternehmen verpflichtet, die Vorgaben für seinen Teil zu erfüllen. Infolgedessen wurden **zwei Richtlinien der Unternehmensgruppe** neu geschaffen: Einmal zu Menschenrechten und einmal zum Thema „Diversity & Inclusion“, damit das S (der berühmten ESG) bei der Zukunftsplanung nicht in den Hintergrund gerät. Zusätzlich hat Feralpi sein erklärtes Engagement beim Thema „D&I“ durch die **Bildung einer Arbeitsgruppe** konkretisiert. Das Team trifft sich regelmäßig, um sein Fachwissen in diesem Bereich zu erweitern und gleichzeitig die Machbarkeit weiterer Maßnahmen zur Förderung der Inklusion zu prüfen.

50 ♀ / 50 ♂

**Martina Rogato**

Seit 2012 ist Martina Rogato als Unternehmensberaterin tätig und begleitet Projekte im Bereich CSR, Nachhaltigkeit und Vielfalt. Sie schreibt für Fachzeitschriften auf diesem Gebiet und arbeitet als Dozentin für die LUMSA-Universität Rom und die 24ore Business School. Die Menschenrechtsaktivistin begleitet seit 2019 die G7- und G20-Präsidenten bei der Entwicklung von Inhalten zur Geschlechtergleichstellung.



Von Marcella Semenza

Nicht nur KlimaschutzRechte und Vielfalt im Mittelpunkt
der globalen Agenda

In den letzten Monaten des Jahres 2021 fanden zwei große Ereignisse von geopolitischer Bedeutung statt: der G20-Gipfel in Rom und die UN-Klimakonferenz in Glasgow. Im Ergebnis beider Treffen gab es Erklärungen und Verpflichtungen, die, so die Hoffnung, zu echten Veränderungen beim Thema globale Nachhaltigkeit führen werden. Es ging um unsere Umwelt, natürlich um Klimaschutz, aber das war nicht alles: „Klimaschutz steht endlich auf der Tagesordnung der Staats- und Regierungschefs, aber die Aufmerksamkeit soll nicht nur dem

ökologischen Wandel, sondern auch den Menschenrechten gelten,“ betonte die Nachhaltigkeitsberaterin **Martina Rogato**, die seit 2019 die italienische Delegation von **Women20 (W20)**, der offiziellen Engagement Group des G20 für Geschlechtergleichstellung, leitet.

In Schottland ist insbesondere eines klar geworden: Wir brauchen Veränderung, nicht nur für die Umwelt, in der wir leben, sondern auch in unserem sozialen Umfeld. „Effizienz und Emissionsreduzierung setzen den Einsatz von Technologien voraus, die



30 Jahre
FERALPI STAHL
1992-2022

HAPPY BIRTHDAY TO US

SPECIAL
2022

Das vor uns liegende Jahr wird ein ganz besonderes Jahr sein, in dem wir zwei Feralpi-Jubiläen begehen.

50 Jahre Acciaierie di Calvisano und die 30 Jahre FERALPI STAHL werden ein Meilenstein sein, den wir gemeinsam feiern werden.

 **ACCIAIERIE 50**
DI CALVISANO 1972 - 2022

